

# KLINOPTIKUM

Das Magazin des LKH-Univ. Klinikum Graz

Ausgabe 1 | 22



Seite 6

## **Nicht nur ein Arzt für (alte) Männer**

Ein Gespräch mit dem neuen  
Klinikvorstand Sascha Ahyai über  
falsches Schamgefühl und  
ob Urolog\*innen reine  
„Männerärzte“ sind.

Seite 14

## **Hilfe für die Ukraine!**

Das Uniklinikum und die KAGes  
helfen den Menschen in der Ukraine.  
Die Aktion „Aufrunden bitte“  
gibt auch Ihnen die Möglichkeit  
mittels Spende in den Speisesälen  
ein Zeichen für Solidarität und  
Menschlichkeit zu setzen.

Seite 28

## **Man findet etwas, ohne es zu suchen**

Röntgen, Penicillin oder  
Cisplatin – einige medizinische  
Entdeckungen und Behandlungen,  
sind echte Glücksfälle.

Seite 50

## **Wenn Essen glücklich macht**

Eine Essensaktion sorgte für  
Begeisterung: In zahlreichen  
Grazer Lokalen wurden die  
Kochlöffel geschwungen, um unsere  
Mitarbeiter\*innen im Nachtdienst  
kulinarisch zu überraschen.

**HELP**

**MU** Steiermärkische  
Med Uni Krankenanstalten  
Graz LKH-UNIV. KLINIKUM GRAZ

## Impressum

### Herausgeber:

Steiermärkische Krankenanstalten Ges.m.b.H.  
LKH-Univ. Klinikum Graz  
Stabsstelle PR  
A-8036 Graz, Auenbruggerplatz 1

**Redaktionsteam:** Thomas Bredenfeldt, Birgit Derler-Klein, Daniela Kolar, Andrea Lackner, David Lippitsch, Petra Mencinger, Sandra Müller, Simone Pfandl-Pichler, Gerda Reithofer, Barbara Theißl, Julia Traub

### Redaktionelle Koordination:

Stabsstelle PR

### Foto Titelseite:

Kurt Remling/LKH-Univ. Klinikum Graz

### Fotos:

J. Fechter, Fotolabor Chirurgie, S. Furgler, Th. Fruhmann, KAGes Archiv, M. Kaiser, M. Kanizaj, E. Lindner, LKH-Univ. Klinikum Graz, Med Uni Graz, S. Möstl, Österreichische Krebshilfe Steiermark, Pixabay (alexa\_fotos), Sashkin/fotolia.com, L. Schaffelhofer, Schwoaaze Helfen, M. Stelzer, W. Stieber, stock.adobe.com (agrus, arisa\_stock, Artenauta, caifas, colin, karrastock, LIGHTFIELD STUDIOS, Monika, Rasi, Rawpixel, Seventyfour, stockphoto-graz), thenounproject (Geovani Almeida, Mat fine, supalerk laipawat, Universal Icons, Adrien Coquet, parkjsun, Oksana Latysheva, Kokota), tanja\_pescha/Instagram, A. Walcher, Wellcome Collection, M. Wiesner

**Produktion:** W. Anzel

**Druck:** Offsetdruck Bernd Dorrang e. U., Graz

**Auflage:** 8.800 Exemplare, erscheint viermal pro Jahr.

April 2022

[klinoptikum@uniklinikum.kages.at](mailto:klinoptikum@uniklinikum.kages.at)

### Copyright:

Sämtliche Texte, Grafiken und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Offenlegung nach §25 Mediengesetz und grundlegende Richtung:  
[www.uniklinikumgraz.at/ueber-uns/klinoptikum](http://www.uniklinikumgraz.at/ueber-uns/klinoptikum)



Die Klinoptikum-Redaktion ist grundsätzlich um einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch bemüht und verwendet die Sternchen \*-Schreibweise oder neutrale Formulierungen. Im Interesse einer guten Lesbarkeit wird manchmal auf gendgerechte Formulierungen verzichtet, wofür wir um Verständnis bitten.



© Marija Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Betriebsdirektor Gebhard Falzberger, Pflegedirektorin Christa Tax und Ärztlicher Direktor Wolfgang Köle

*Glück ist das Einzige,  
das sich verdoppelt,  
wenn man es teilt.*

Albert Schweitzer (1875–1965)



## Liebe/r Mitarbeiter\*in!

Wir machen uns in der neuen Ausgabe des Klinoptikum auf die Suche nach dem Glück. Was gar nicht so einfach ist: Denn zum einen ist das Wort „Glück“ ein mehrdeutiges, vereint es doch in sich, was im Englischen mit den zwei Worten „happy“ und „lucky“ ausgedrückt wird – also glücklich sein und Glück haben. Zum anderen ist Glück eine sehr persönliche Empfindung, es gibt kein Patentrezept, weil Glück für jeden Menschen etwas anderes bedeutet. Wir haben unsere Glückssuche am Uniklinikum begonnen und Mitarbeiter\*innen gebeten, uns zu sagen, was für sie Glück bedeutet. Ihre Antworten dazu und Glückszitate berühmter Persönlichkeiten finden Sie auf vielen Seiten in diesem Heft. Freiheit und Sicherheit sind äußere Umstände, die ganz wesentlich für unser inneres Glücksempfinden sind. Beides ist den Menschen in der Ukraine durch den Krieg genommen. Die KAGES hat eine Hilfsaktion gestartet und u. a. einen Lkw mit dringend benötigtem medizinischen Material beladen. Wir alle am LKH-Univ. Klinikum Graz können im Rahmen der Spendenaktion „Aufrunden bitte!“ mithelfen und ein Zeichen für Solidarität und Menschlichkeit setzen. Medikamente im Wert von 10.000 Euro konnten dank der Aktion ans Herzzentrum nach Kiew geschickt werden. Alle Informationen dazu ab Seite 14.

Glück begegnet uns am Uniklinikum auch dort, wo jemand in einem Beruf arbeitet, der einen erfüllt und den man gerne macht. Sascha Ahyai, Klinikvorstand der Univ.-Klinik für Urologie, und Jens Thiel, Leiter der Klin. Abteilung für Rheumatologie und Immunologie, erzählen uns ab Seite 6, was sie an ihren Berufen so fasziniert und was sie sich für die Zukunft ihrer Fächer wünschen. Dass Sport und Bewegung nicht nur fit, sondern auch glücklich machen, ist erwiesen. Ganz besonders, wenn man gemeinsam mit Kolleg\*innen für die Bike2Work-Challenge radelt und dann noch das Glück hat, fürs fleißige Fahren einen Preis zu gewinnen. Wer sich über Überraschungspakete freuen durfte, können Sie ab Seite 22 nachlesen. Wann und wie Bewegung uns als „Rausch von innen“ mit Glücksmachern überschwemmt, verraten wir ab Seite 42 und wie uns die BGF mit vielen tollen Angeboten in Schwung und damit auf die Glücksspur bringt, ab Seite 56.

Unglaublich viel Glück erleben wir zweifelslos mit unseren Kindern: Eltern von Frühchen müssen oft viele Wochen bangen, bevor sie endlich ihr Glück genießen und zu Hause in die Arme schließen können. Um Frühchen einen besseren Start ins Leben zu ermöglichen, kommen Geburtshelfer\*innen und

Neonatolog\*innen nun mit dem so genannten „Concord Birth Trolley“ in den Kreißsaal. Warum dieser Geburtstisch goldeswert ist, lesen Sie ab Seite 34.

„Ich bin sehr happy“ sagt Paul Dostal, der an der Univ.-Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde als erster Patient Österreichs ein Osia-Hörimplantat gesetzt bekam. Wie damit seine Hörfähigkeit wiederhergestellt wurde, lesen Sie ab Seite 38.

Um „Glück haben“ geht es schließlich in der Rubrik „Historisch“ ab Seite 28. Denn manchmal findet man etwas, was man gar nicht gesucht hat. Die Medizin verdankt diesen glücklichen Zufällen etwa das Penicillin, die Sedierung mit Lachgas oder das Röntgen.

Wir wünschen Ihnen einen wunderbaren Frühling mit vielen Glücksgefühlen. Einen Frühling, in dem Sie die ersten warmen Sonnentage in Ruhe genießen können, in dem Sport und Bewegung nicht zu kurz kommen und in dem Sie Ihre Freund\*innen und Familie unbeschwert treffen können. Und vielleicht finden Sie zusätzlich auch die eine oder andere ruhige Minute, um zu überlegen, was Ihre persönlichen Glücksbooster sind.

Mit herzlichen Grüßen  
**Ihr Direktorium**



14



28

**2**

Impressum

**3**

Vorwort  
des Direktoriums

**6**

Interview

Nicht nur ein Arzt für (alte) Männer  
Fehlgesteuerte Immunsysteme  
und ein gestörtes immunologisches Gedächtnis

*„Der Herr des Glücks:  
Der sein zu wollen,  
der du bist!“*

Erasmus v. Rotterdam



**14**

Personelles

Yes we care: Wir helfen der Ukraine  
Wer zuhört, ist besser informiert!  
Sicher keine aggressiven Patient\*innen  
Klimaticket: Sanfte Mobilität hat Vorrang  
MTD-Innovationspreis 2021  
5. Univ. CCC Graz Thesis Award  
Krebshilfe-Förderpreis 2021 für Frieda  
ANP-Award 2021  
An der Spitze der ÖGIM  
Neubesetzungen  
Einmal um die Welt geradelt

**24**

Vorhang auf

Anflug bei (fast) jedem Wetter

**28**

Historisch

„Man findet manchmal, wonach man nicht sucht.“



34

## 34

### Medizin

Aufatmen im Kreißsaal

Premiere für Osia-Implantat am Uniklinikum

Glück in der Psychoonkologie – kein Widerspruch

Long-COVID: Studienteilnehmer\*innen gesucht

Glücklich durch Bewegung – ein Rausch von innen



54

## 56

### Gesundheit

BGF – Bleib Gesund und Fit

## 60

### Klinikblick

## 44

### Pflege

Praxisanleitung:

berufliche Weiterentwicklung in der Pflege

Aktuelle News zum Laufbahnmodell

Ein Blick über den Tellerrand

## 69

### Kurz & Gut

Viele Ideen, ein Gewinner

## 50

### Ernährung

Wertschätzung geht durch den Magen

Gesund essen im Nachtdienst

## 70

### Was – Wann – Wo

Termine

Benefizkonzert: Wenn Musik heilt!



## INTERVIEW

---

# Nicht nur ein Arzt für (alte) Männer

*Glücklich machen mich ein  
gutes Gespräch, mich als  
Mensch und Wissenschaftler  
weiterzuentwickeln und  
die Freiheit - frei zu  
entscheiden und  
sich frei zu fühlen.*

Sascha Ahyai



Die Urologie ist ein vielfältiges Fach – die Patient\*innen sind nicht ausschließlich Männer. Einen spannenden Einblick in sein Fach gewährt uns der neue Vorstand der Univ.-Klinik für Urologie, Sascha Ahyai: ein Gespräch über „Männerärzte“, falsches Schamgefühl und „medizinisches Ingenieurswesen“.

**Univ.-Prof. Dr. Sascha Ahyai** wurde 1972 in Zürich (Schweiz) geboren. Der Sohn einer Österreicherin und eines Iraners studierte zuerst in Deutschland Medizin, wo er auch an der Medizinischen Fakultät der Charité Berlin promovierte. Ab 2004 arbeitete er an der Klinik für Urologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). 2006 legte er die Deutsche und Europäische Facharztprüfung für Urologie ab und wurde 2007 zum Oberarzt ernannt. Parallel dazu leitete Sascha Ahyai von 2009 bis 2011 die Urologie des städtischen Krankenhauses Wedel. 2012 habilitierte er sich an Universität Hamburg und von 2013 bis 2014 gehörte er zum leitenden ärztlichen Team des Prostatakrebszentrums der renommierten Martini-Klinik am UKE. Ab 2015 war er leitender Oberarzt an der Klinik für Urologie der Universitätsmedizin Göttingen, wo er 2017 die (erste deutsche) Professur für Rekonstruktive und Funktionelle Urologie erhielt. Seit 1. November 2021 ist Sascha Ahyai Vorstand der Univ.-Klinik für Urologie am LKH-Univ. Klinikum Graz. Er ist Autor einer Vielzahl an wissenschaftlichen Publikationen und Gutachter international bedeutender Journale im Bereich der Urologie. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte reichen von der Forschung um die Therapie der Prostatavergrößerung und urologischen Onkologie bis zur funktionellen/rekonstruktiven Urologie.



© K. Reimling/LKH-Univ. Klinikum Graz

### Herr Univ.-Prof. Dr. Sascha Ahyai, wollten Sie schon immer Arzt werden?

**Ahyai:** Als kleines Kind haben mich Dinosaurier fasziniert und daher wollte ich Paläontologe werden. Etwas später war dann aber klar, ich werde Arzt wie mein Vater, der Neurochirurg ist. Dass ich Urologe geworden bin, verdanke ich einem glücklichen Zufall. Meine erste Wahl war die Gynäkologie, da aber kein Assistenzarztposten frei war, bin ich – wie ich dachte übergangsweise für ein Jahr – in die Urologie gegangen. Am dritten Tag war für mich klar, das ist mein Fach!

### Sie leiten seit November 2021 die Univ.-Klinik für Urologie in Graz. Was hat Sie bewogen, sich am Uniklinikum zu bewerben?

**Ahyai:** Graz hat eine wunderbare Lage. Ich war als Kind mit meiner Großmutter in der Steiermark wandern, womit ich schöne Erinnerungen verbinde. Beruflich ist Graz ebenfalls spannend und herausfordernd. Eine Vorstandposition an einem Universitätsklinikum zu bekommen, ist natürlich der Traum eines jeden universitär tätigen Urologen. Was ich in Graz auch schätze, ist die sehr gute Kommunikation und Zusammenarbeit mit den (niedergelassenen) Kolleg\*innen und der unglaublich menschenfreundliche Umgang sowohl innerhalb der Klinik als auch außerhalb.

### Welche Pläne haben Sie für die Urologie? Wo möchten Sie Schwerpunkte setzen?

**Ahyai:** Das Uniklinikum ist ein großartiger Standort mit einem riesigen Einzugsgebiet und hat damit auch viele ganz unterschiedliche urologische Patient\*innen. Mein erstes Anliegen ist, für die Patient\*innen am Uniklinikum gute urologische und zugleich patientenorientierte



© M. Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Bei Operationen mit DaVinci sitzt der Chirurg fünf Meter vom OP-Tisch entfernt (siehe auch Klinoptikum 04/2021)



© M. Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Urologische Erkrankungen wie z. B. Steinleiden betreffen Frauen und Männer



Medizin anzubieten. Und das auch mit Forschung und Qualitätskontrollen zu verknüpfen. Wir wollen die medizinische Versorgung, die wir an der Klinik anbieten, wissenschaftlich überprüfen. Ich habe zum Beispiel eine Professur für Versorgungsforschung ausgeschrieben und eine sehr gute Medizinerin dafür gefunden – das wird also sicher ein Schwerpunkt sein. Der zweite wird sich mit der Uro-Onkologie, der Rekonstruktiven Urologie und der Roboter-Chirurgie sowie der minimalinvasiven Therapie der gutartigen Prostatavergrößerung beschäftigen.

### **Was versteht man unter Rekonstruktiver Urologie?**

**Ahyai:** Das ist die Wiederherstellungschirurgie in der Urologie. Also beispielsweise, wenn nach Unfällen oder vorangegangenen Operationen Narben entstanden sind und man versucht diese nachhaltig zu beseitigen wie z. B. Harnröhrenverengungen. Hier können wir die eigene Mundschleimhaut in die Harnröhre transplantieren. Bei einer Harnblase, die ihre Funktion verloren hat oder entfernt werden musste, muss der Urin trotzdem irgendwo hin. Da gibt es verschiedene Formen der Harnableitung – von einem einfachen Darmrohr bis hin zu einer neu konstruierten Blase aus dem Darm. Der Kreativität sind in der Urologie operativ nahezu keine Grenzen gesetzt – das macht die Urologie so wahnsinnig spannend. Dennoch ist eine gute chirurgische Schule eine unabdingbare Basis!

### **Welche urologischen Krebserkrankungen gibt es bzw. welche sind die häufigsten?**

**Ahyai:** Wir werden immer älter und damit steigt auch generell die Wahrscheinlichkeit einer Tumorerkrankung. Beim älteren Mann ist das Prostatakarzinom eine der häufigsten bösartigen Krebserkrankung. Allein in Österreich haben wir jedes Jahr über 6.000 Neuerkrankungen. Dazu kommen noch das Blasenkarzinom, der vierthäufigste Tumor beim Mann, oder der Nierenkrebs, der beim Mann an sechster Stelle liegt. Bei den Frauen kommen die letzten beiden Krebsarten natürlich auch vor, in der Häufigkeit liegen sie im Ranking etwas weiter hinten als beim Mann. Beim jungen Mann ist der häufigste bösartige Tumor mit guten Heilungschancen der Hodenkrebs. Ich bin überzeugt, dass die Urologie in Zukunft noch wichtiger wird, weil wir immer älter werden und viele urologische Erkrankungen – auch abgesehen von Tumoren – eben im höheren Lebensalter auftreten, wie beispielsweise die gutartige Prostatavergrößerung.

### **Ist der urologische Patient hauptsächlich männlich und über 55 Jahre alt?**

**Ahyai:** Das stimmt so nicht. Wir haben auch viele junge Patient\*innen. Die Urologie deckt ein breites Behand-

lungsspektrum ab. Angefangen von angeborenen Fehlbildungen oder Traumata im Urogenitaltrakt beispielsweise durch einen Unfall, über Inkontinenz bis hin zu den sogenannten ‚Steinpatient\*innen‘, also solche mit Nieren-, Harn- und Blasensteinen. Eine Nierenkolik ist extrem schmerzhaft und kann durchaus auch jüngere Patient\*innen betreffen. Urologische Tumorerkrankungen im jungen Alter sind seltener, beobachten wir jedoch zunehmend bei Patient\*innen mit genetischer Vorbelastung.

### **Was gehört alles zum Urogenitaltrakt?**

**Ahyai:** Dazu gehören die Nieren, die Harnleiter, die Harnblase und die Harnröhre. Beim Mann kommen dazu noch der Penis und die Hoden mit den inneren Nebenhoden, die Prostata, die Samenblase und die Samenleiter.

### **Urologen sind also keine reinen „Männerärzte“. Wann muss man als Frau zum/r Urolog\*in?**

**Ahyai:** In die Urologie fällt wie gesagt der Urogenitaltrakt. Es wäre also korrekterweise sinnvoll, auch als Frau mit einer Blasenentzündung zum/r Urolog\*in zu gehen. Das ist aber ein so häufiges Beschwerdebild, dass wir dankbar sind, dass auch Hausärzt\*innen und die Gynäkolog\*innen die Behandlung übernehmen. Zum/r Urolog\*in sollten Patient\*innen mit schweren Verläufen oder immer wiederkehrenden Harnwegsinfekten kommen. Und alles, was die Nieren oder den Harnleiter betreffen: Das geht von Steinleiden bis hin zum Nierentumor oder Harnstauungsniere – da ist eine Frau definitiv auf den/die Urolog\*in angewiesen.

Auch bei Harninkontinenz kann Frau zum/r Urolog\*in gehen. Wir wissen, dass jede dritte Frau eine Form von Inkontinenz hat. Darunter fällt auch die sogenannte Belastungsinkontinenz, d. h. der ungewollte Urinverlust ohne Harndrang beim Niesen, Husten oder Treppensteigen. Eine Konsultation bei uns, wenn sich die Blase senkt oder mit zunehmenden Alter wenn sich der Harndrang häuft, ist sicher sinnvoll.

### **Welche Vorsorgeuntersuchungen – abgesehen von Prostata – sollte man regelmäßig machen?**

**Ahyai:** Die meisten Vorsorgeuntersuchungen erfolgen mittels Ultraschall und Urinuntersuchungen. Patient\*innen werden meistens von Hausärzt\*innen oder Gynäkolog\*innen an die Urolog\*innen überwiesen, weil etwas beim Ultraschall auffällt oder Blut im Urin gefunden wurde. Wenn man Blut im Harn und dabei keine Schmerzen hat, bedarf es einer urologischen Abklärung. Es kann ein Anzeichen für ein Gewächs in der Blase sein. Zur Prostatavorsorgeuntersuchung sollte ‚Mann‘ ab 45 Jahren regelmäßig gehen, bei einem erhöhten Risiko bereits ab dem 40. Lebensjahr. Generell gilt: Wer



© M. Kanitzaj/LKH-Uhiv. Klinikum Graz

Die meisten Vorsorgeuntersuchungen in der Urologie erfolgen mittels Ultraschall

genetisch belastet ist, weil beispielsweise Steinleiden in der Familie häufig sind, sollte früher mit regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen beginnen.

**Urologische Probleme sind für viele Patient\*innen mit Schamgefühl verbunden. Der Weg zum Arzt/zur Ärztin fällt schwer. Wie gehen Sie damit um, wie „locken“ Sie Patient\*innen aus der Reserve?**

**Ahyai:** Das gehört auch zur Kunst der Ärzt\*innen, empathisch zu sein. Ich versuche, ein entspanntes und vertrauensvolles Gesprächsklima zu schaffen und nicht zu bewerten. Bei manchen Patient\*innen spreche ich die Dinge auch einfach direkt an, z. B. „Haben Sie Schwierigkeiten damit?“ Wenn der Leidensdruck entsprechend da ist, reden die Patient\*innen auch offen. Ansonsten hilft gezielt nachzufragen und den Patient\*innen im Gespräch Brücken zu bauen.

**Neu am Uniklinikum ist ein OP-Roboter. Sie selbst operieren schon seit zehn Jahren damit. Was macht „DaVinci“ so besonders?**

**Ahyai:** DaVinci ist ein Robotersystem, welches man für minimalinvasive Operationen nutzt. Der Chirurg sitzt an einer Konsole zirka fünf Meter vom OP-Tisch entfernt. Von dort steuert man die ‚Arme‘ des Roboters und somit die für die Operation benötigten Instrumente. Über ein Okular sieht man direkt in das Operationsfeld – und zwar in 3D und zehnfach vergrößert. Das ermöglicht sehr präzise Eingriffe. „Bedside“, also direkt bei den

Patient\*innen, stehen eine/ein Ärztin/Arzt und eine OP-Pflegerperson, die bei Bedarf die Instrumente, wie z. B. Schere, Pinzette oder Nadelhalter, wechseln können, mit denen die Roboterarme bestückt sind. Ich kann die Arme in alle Richtungen lenken und bin teils flexibler als mit meiner eigenen Hand. Zitterbewegungen werden vom System ebenfalls ausgeblendet. Ein weiterer Vorteil ist, dass an einer zweiten, identen Konsole Ärzt\*innen sitzen können, um so diese Operation zu lernen.

**Neben dem Fach Urologie lehrten Sie auch „Medizinisches Ingenieurswesens“. Was versteht man darunter?**

**Ahyai:** Die Urologie ist ein sehr innovatives und technikbasiertes Fach. Wir arbeiten viel über kleine natürliche Körperöffnungen oder kleine Öffnungen, die wir schaffen. Zum Beispiel ist die Prostata gut über die Harnröhre zugänglich, zugleich aber auch sehr gut durchblutet. Wenn man hier operiert, möchte man das möglichst schonend machen. Dabei hilft uns die Technik. Mit kleinen endoskopischen Geräten können wir über die Harnröhre durch die Blase bis zur Niere gelangen und operieren. Das „Medizinische Ingenieurswesen“ ist ein eigener Studiengang für Techniker\*innen in Göttingen, Deutschland, da lehren Mediziner\*innen für Ingenieure.

**Wo findet man Sie in der Freizeit? Wie entspannen Sie?**

**Ahyai:** Ganz klar draußen, in der Natur!

## INTERVIEW

# Fehlgesteuerte Immunsysteme und ein gestörtes immunologisches Gedächtnis

Gerda Reithofer

**Jens Thiel leitet seit 1. November 2021 die Klinische Abteilung für Rheumatologie und Immunologie am Uniklinikum Graz. Was er für die Rheumatologie und Immunologie erreichen will, wie es zu einer Autoimmunerkrankung kommt und was unser immunologisches Gedächtnis stört, verrät er im Interview.**

**Herr Univ.-Prof. Dr. Thiel, was hat Sie dazu bewogen, sich am Uniklinikum zu bewerben?**

**Jens Thiel:** Der Reiz des Standorts Graz war sicherlich, dass es hier schon eine sehr gute rheumatologische Versorgung mit entsprechender Infrastruktur gibt und die Immunologie in die klinische Abteilung integriert ist. Die klinische Immunologie ist die Grundlage vieler rheumatologischer Erkrankungen. Die Zusammenführung beider Fachbereiche bietet ideale Möglichkeiten zu einem Austausch zwischen Forschung und Behandlung und erlaubt ein weites Spektrum von Erkrankungen abzudecken – von der entzündlichen Gelenkerkrankung bis hin zum komplexen Immundefekt. Diese Möglichkeiten findet man an wenigen universitären Standorten.

**Warum sind Sie Arzt geworden?**

**Thiel:** Ich wurde durch meine Eltern, die beide niedergelassene Ärzte in einem kleinen Ort sind, geprägt. Dass es bei mir die universitäre Medizin wird, die ich später ausüben würde, hat sich erst im Laufe des Studiums ergeben. Die Forschung hat mich immer sehr angesprochen und dabei insbesondere die Fragestellungen, die sich aus klinischen Beobachtungen ergeben. Der Praxisbezug der (Grundlagen-)Forschung ist mir wichtig. Forschung soll den Patient\*innen möglichst direkt nutzen.

**Was versteht man unter Rheuma?**

**Thiel:** Das ist eine sehr wichtige Frage, weil viele Menschen ganz unterschiedliche Dinge darunter verstehen. Wenn Sie die Bevölkerung fragen, werden Sie oft hören: Rheumapatient\*innen sind sehr alt und haben deformierte Gelenke. Das beschreibt den degenerativen Teil



© M. Kantzaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Für Jens Thiel soll Forschung den Patient\*innen direkt nutzen



© M. Kantzaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Ein früher Therapiebeginn verhindert Organschäden bei Rheumapatient\*innen

der Gelenkerkrankung, der aber nicht im Fokus der entzündlichen Rheumatologie steht. Letztendlich sind es Krankheiten, die sich mit Fehlsteuerungen des Immunsystems beschäftigen und sich an fast allen Organen manifestieren können. Diese Erkrankungen können teilweise schon sehr früh im Leben auftreten, nicht nur im hohen Alter.

### Was sind Fehlsteuerungen des Immunsystems?

**Thiel:** Das Immunsystem ist ein sehr komplexes System. Ist es fehlgesteuert, greift es den eigenen Körper an, was Entzündungen und Organschäden auslöst. Der Aufbau des Immunsystems ist wie gesagt unglaublich komplex: Es muss körpereigene Gewebe respektieren und sich gleichzeitig gegen Umweltfaktoren wie Bakterien, Viren etc. zur Wehr setzen. Die Neigung des Immunsystems, den eigenen Körper anzugreifen, liegt in jedem Menschen, wird aber normalerweise durch spezielle Schutzmechanismen unterdrückt. Eine Autoimmunerkrankung bricht aus, wenn diese Mechanismen nicht mehr greifen. Das Immunsystem ist im ganzen Körper aktiv, das erklärt auch die große Bandbreite der Erkrankungen, die wir behandeln. Die Rheumatoide Arthritis beispielsweise ist nicht nur eine Gelenkerkrankung, sondern betrifft auch die Lunge und ist trotzdem Rheuma – das macht die Diagnosestellung oft schwierig.

*Glück bedeutet für mich  
Gesundheit, ein erfüllender  
Beruf und ein glückliches  
Familienleben.*

Jens Thiel



### Gibt es typische Symptome für rheumatologische Erkrankungen?

**Thiel:** Die Symptome können je nach Art der Rheumakerkrankung sehr unterschiedlich sein. Oft kommt es zu Beginn zu einer entzündlichen Allgemeinsymptomatik, Abgeschlagenheit und einer erhöhten Körpertemperatur. Dann treten die krankheitsspezifischen Symptome wie z. B. Gelenkschwellungen und Hautveränderungen auf. Die Krankheitsbilder sind sehr vielgestaltig, was die Diagnosestellung oft schwierig und langwierig macht. Eine frühe Therapie erhöht für die Patient\*innen langfristig die Lebensqualität und verhindert Organschäden. Bei bestimmten rheumatologischen Erkrankungen wie beispielsweise den Vaskulitiden (rheumatologische Blutgefäßentzündung wie z. B. der Morbus Wegener) ist die frühzeitige Therapie überlebenswichtig, da ohne Therapie rasch Organschäden auftreten, die lebensbedrohlich sein können.

### Was kann man tun, um die Diagnosestellung zu erleichtern?

**Thiel:** Sinnvoll sind Aufklärungskampagnen, Fortbildungsveranstaltungen für die niedergelassenen

Kolleg\*innen und der Aufbau eines Netzwerkes mit Selbsthilfegruppen. In Graz ist das schon gut etabliert, wir wollen es aber noch intensivieren. Nach den jährlichen Rheumatagen beobachten wir beispielsweise regelmäßig, dass wir gehäuft fachliche Anfragen bekommen.

### Wie wird Rheuma behandelt und gibt es Unterschiede in der Behandlung bei alten und jungen Patient\*innen?

**Thiel:** Die Erkrankungen verlaufen meistens chronisch, nur einige wenige sind tatsächlich heilbar. Für die meisten Krankheiten fehlen uns die Biomarker, also Indikatoren, die uns anzeigen, welches Medikament wir bei welcher/m Patient\*in am besten verwenden sollen. Wir haben aber gute Therapieschemata, die auf Erkenntnisse aus großen Studien basieren. Außerdem besitzen wir ein breites Repertoire an verschiedenen Medikamenten, mit dem wir die allermeisten rheumatologischen Erkrankungen sehr gut behandeln können. Insbesondere in den letzten Jahren hat sich da in der Entwicklung viel getan. Jetzt müssen wir weitere Erkenntnisse gewinnen, wie und bei wem bestimmte Medikamente idealerweise eingesetzt werden sollen. Bestimmte Medikamente sind beispielsweise bei bestimmten Begleiterkrankungen günstiger. Mit neuen Ansätzen versucht man gerade, maßgeschneiderte Therapien zu finden. Vieles ist noch experimentell, wird aber hoffentlich bald in der Praxis ankommen.

### Bei Gicht muss man bei der Ernährung aufpassen (Stichwort Purine). Gilt das auch bei Rheuma? Was können/sollen Betroffene unterstützend zur Therapie beitragen? Kann man z. B. Sport treiben?

**Thiel:** Eine pauschale Antwort für alle Rheumakerkrankungen gibt es leider nicht. Bei Kollagenosen wie dem systemischen Lupus kann UV-Licht z. B. Krankheitsschübe auslösen. Für diese Patient\*innen ist es also ein Tabu, sich ins Solarium zu legen oder intensiv am Strand in der Sonne zu baden. Nikotin sollte generell gemieden werden, da es den Krankheitsausbruch einiger entzündlicher Gelenkerkrankungen fördert. Zur Frage, ob die Patient\*innen Sport machen dürfen und sollen, gilt: Ja, sofern sie das können. Gut ist, auf das Körpergewicht zu achten, begleitende Risikofaktoren beispielsweise für das Herzkreislaufsystem auszuschalten und generell auf einen gesunden Lebensstil zu achten. Die Ernährung kann sich günstig auf eine rheumatische Erkrankung auswirken, eine ausgeprägte rheumatoide Arthritis bekommt man allein mit einer Ernährungsumstellung aber nicht in den Griff.

**Univ.-Prof. Dr. Jens Thiel** wurde 1973 in Rotenburg/Fulda, Deutschland, geboren. Nach dem Studium der Humanmedizin an der Albert-Ludwigs-Universität absolvierte er 2001 ein Praktisches Jahr am Universitätsklinikum Sevilla (Spanien) und der Harvard Medical School in Boston (USA). Im Anschluss an seine internistische Facharztweiterbildung am Universitätsklinikum Freiburg habilitierte sich Jens Thiel 2015 im Fach „Innere Medizin“. Ab 2016 bis zu seiner Berufung an die Med Uni Graz leitete er die Sektion für Immunvaskulitiden an der Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie am Universitätsklinikum Freiburg. Zuletzt hatte er dort die Stelle des leitenden Oberarztes und Stellvertreters des Ärztlichen Direktors inne. Mit 1. November 2021 übernahm er die Leitung der Klin. Abteilung für Rheumatologie und Immunologie an der Univ.-Klinik für Innere Medizin in Graz. Der Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit liegt auf der Erforschung von Störungen der immunologischen Gedächtnisbildung, die zu Autoimmunität und Inflammation sowie zu Immunschwäche führen können. Für ihn stehen Fragestellungen, die aus klinischen Beobachtungen entstehen und deren Beantwortung unmittelbar zur Verbesserung der Patient\*innenversorgung führt, im Vordergrund. Jens Thiel ist verheiratet und Vater von zwei Töchtern.



© M. Kantschaj/LKH-Universität, Klinikum Graz

### Was glauben Sie, werden rheumatische Erkrankungen irgendwann heilbar sein?

**Thiel:** Ich hoffe, dass man sie irgendwann heilen kann. Im Moment geht der Trend dahin, dass man versucht, die Krankheiten möglichst früh zu entdecken. Mit den technischen Möglichkeiten und den Einblicken in das Immunsystem, die wir heute haben, hoffe ich, dass wir immer zielgenauer und früher mit minimalen therapeutischen Eingriffen behandeln können und gut verträgliche Medikamente haben, die einen Ausbruch der Krankheit verhindern oder zumindest verzögern.

### Wie hat sich die Pandemie auf ihre Patient\*innen ausgewirkt? Sind sie besonders gefährdet und können/sollen sie sich impfen lassen?

**Thiel:** Wir alle haben ein immunologisches Gedächtnis, das heißt, wenn wir einmal eine Infektion hatten, baut unser Körper einen Schutz auf. So funktioniert auch jede Impfung. Rheumapatient\*innen sind aufgrund ihrer Rheumaerkrankung durch COVID oft besonders gefährdet. Sie sollten sich daher unbedingt impfen lassen. Oft besteht die Angst, durch eine Impfung einen schweren Rheumaschub auszulösen. Es ist richtig, dass Infektionen oder eine Impfung das Immunsystem aktivieren, was theoretisch auch Schübe auslösen kann. Man muss aber klar sagen, eine Infektion ist immer das größere Risiko für einen Krankheitsschub. Nur in wenigen Ausnahmefällen kann eine an Rheuma erkrankte Person nicht geimpft werden. Auch die medikamentöse Therapie schränkt die Impfantwort bei Rheumapatient\*innen in den allermeisten Fällen nicht soweit ein, dass nicht geimpft werden kann. Schwieriger kann es bei Patient\*innen mit angeborener Immunschwäche sein, die auch in unserer Abteilung behandelt werden. Hier muss man sich teilweise mit der Gabe von Antikörperpräparaten, die vor COVID schützen, behelfen.

### Sie haben es schon angesprochen und auch Ihr wissenschaftlicher Schwerpunkt liegt in der „Erforschung von Störungen der immunologischen Gedächtnisbildung“. Was versteht man darunter genau?

**Thiel:** Das kann man an einem Beispiel gut nachvollziehen: Wenn kleine Kinder in den Kindergarten kommen, erleiden sie eine unglaubliche Menge an Infektionen. Sie sind ständig krank, weil sie kein ausgebildetes immunologisches Gedächtnis haben. Bei jeder Infektion bilden wir eine große Zahl von Immunzellen. Der überwiegende Teil verschwindet nach der erfolgreichen Bekämpfung der Infektion, einige wenige bleiben im Körper. Wenn derselbe Infektionserreger später wiederkommt und uns infizieren will, erkennen diese Immunzellen den Erreger, vermehren sich rasant und vernichten den Erreger, umgehend bevor Krankheitssymptome auftreten. Das ist das immunologische Gedächtnis. Bei der ersten Infektion hat man nur allgemeine Abwehrmöglichkeiten, also nur einen gewissen Schutz und erkrankt daher meistens. Diese zweite Abwehrlinie muss man erst aufbauen, sie bleibt dann aber langfristig erhalten und schützt uns vor Infektionen.

### Und wenn dieses Gedächtnis gestört ist?

**Thiel:** Die Störungen gibt es in zwei Formen: Die Gedächtnisbildung kann gestört sein, was bedeutet, dass man z. B. einen Antikörpermangel entwickelt, der zu Infekten führt. Die zweite Möglichkeit besteht in einer fehlgeleiteten Gedächtnisbildung, die dann später zum Ausbruch einer rheumatologischen Erkrankung führt. Während das immunologische Gedächtnis im Kindesalter erst aufgebaut werden muss, altert es im Laufe des Lebens und kann damit schwächer werden, was potentiell zu vermehrter Infektanfälligkeit im Alter führen kann.

# Aufrunden bitte!



**Danke!**

## **HILFE FÜR DIE UKRAINE**

**Einfach Spendenbetrag an der Kassa nennen.  
Vielen Dank!**

Weitere Infos zur Aktion gibt's im Intranet.

## PERSONELLES

---

### Yes we care: Wir helfen der Ukraine

Der Krieg in der Ukraine berührt uns alle. Bei der Aktion „Aufrunden bitte!“ können die Mitarbeiter\*innen der KAGes unkompliziert beim Mittagessen spenden. Am Uniklinikum sind bis Ende März auf diese Weise 5.000 Euro zusammengekommen, die von der KAGes verdoppelt wurden. Damit konnten dringend benötigte Medikamente für das Herzzentrum in Kiew gekauft und in Richtung Ukraine geschickt werden. Bereits Anfang März wurde als deutliches Zeichen für die Menschlichkeit Verbandsmaterial im Wert von 120.000 Euro an „Nachbar in Not“ übergeben.



Waren beim Verladen der Medikamente für das Herzzentrum Kiew dabei: (v.l.n.r.) Josef Kaindlbauer, Stefan Mohr und Marianne Leitner (Apotheke), Herbert Kogler (SM/OE), Michael Sacherer (Kardiologie), Neshat Quitt (Verein Auxilium), Michael Tripolt (ZBRV), Kristina Köppel-Klepp (Verein Auxilium), Gabriele Möstl (Stv. PD) und Karl Großschädl (Fa. Kaindlbauer)



Verabschiedeten symbolisch einen Lkw in Richtung Ukraine: (v. li.) BD G. Falzberger, LR<sup>in</sup> J. Bogner-Strauß, KAGES-VV G. Stark, KAGES-FV E. Fartek, LR<sup>in</sup> D. Kampus und Caritasdirektor Herbert Beiglböck

„Die medizinischen Einrichtungen in der Ukraine benötigen dringend medizinisches Material. Daher stand für uns außer Frage, schnell tätig zu werden und die Kosten für diesen Lkw zu übernehmen“, erklärte KAGES-Vorstandsvorsitzender Gerhard Stark. Nach umgehender Recherche, in welcher Form die Hilfe am besten ankommt, hat man sich für die Finanzierung von Verbandsmaterial im Wert von 120.000 Euro sowie den Transport des Materials in die Ukraine entschieden. „Da es uns wichtig ist, dass alles dort ankommt, wo es gebraucht wird, haben ‚Nachbar in Not‘ bzw. die Caritas die Logistik übernommen“, ergänzte Betriebsdirektor Gebhard Falzberger.

Somit erklärte sich auch der symbolische Start des Lkws, dem auch Landesrätin Juliane Bogner-Strauß und Landesrätin Doris Kampus sowie KAGES-Finanzvorstand Ernst Fartek und Caritasdirektor Herbert Beiglböck beiwohnten. Mit der Aktion sollte ein deutliches Zeichen für die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine und für die Menschlichkeit gesetzt werden. „Es ist das Gebot der Stunde, hinzuschauen und dort zu helfen, wo es möglich ist und ich bin dankbar, dass wir in Krisenzeiten in der Steiermark immer rasch ‚zusammengreifen‘“, betonte Landesrätin Bogner-Strauß. „Die Zivilbevölkerung in der Ukraine braucht dringend auch medizinische Hilfsgüter. Ich hoffe, dass dieser Transport als ein Zeichen unserer Solidarität sehr rasch die Betroffenen in den Kriegsgebieten erreicht“, unterstrich Soziallandesrätin Doris Kampus.

### Spendenaktion „Aufrunden bitte!“

Seit 7. März läuft am LKH-Univ. Klinikum Graz die Aktion „Aufrunden bitte!“. Dabei können Mitarbeiter\*innen in den Speisesälen beim Bezahlen einen gewünschten Betrag nennen, der dann als Spende verbucht wird. Auch in den anderen KAGES-Häusern können die



Mitarbeiter\*innen auf diese Weise unkompliziert in den jeweiligen Speisesälen spenden. Bis Ende März sind am Uniklinikum 5.000 Euro gespendet worden, die von der KAGES verdoppelt wurden. So konnten über die Anstaltsapotheke dringend benötigte Medikamente für das Herzzentrum Kiew im Wert von 10.000 Euro gekauft werden. Am 31. März wurden die Medikamente für kardiologische Patient\*innen an den Verein „Auxilium – Wir helfen Menschen“, vertreten durch Neshat Quitt und Kristina Köppel-Klepp, übergeben, die den sicheren und zeitnahen Transport übernehmen. Auch das Mobile Kinderpalliativteam spendete Materialien und Medikamente, die ebenfalls in den Transporter nach Kiew geladen

wurden. Die Aktion „Aufrunden bitte!“ läuft auch in den nächsten Wochen weiter.

### Patient\*innenversorgung in KAGES-Spitäler

In den KAGES-Häusern hat man auch alles für die medizinische Versorgung von Patient\*innen vorbereitet, die aus dem Krisengebiet in die Steiermark kommen. Die freien Kapazitäten sollen sowohl für die Behandlung Kriegsverwundeter als auch für die Versorgung von Patient\*innen zur Verfügung stehen, die in der Ukraine nicht mehr behandelt werden können, wie beispielsweise Krebspatient\*innen.

## Wer zuhört, ist besser informiert!

Stabsstelle PR



© M. Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

### Alle 14 Tage gibt es in der „Sprechstunde am Uniklinikum“ Wissenswertes zu hören: Gastgeberin Simone Pfandl-Pichler spricht mit Expert\*innen über aktuelle Themen und wirft einen Blick hinter die Kulissen.

Vom Gespräch mit KAGES Vorstandsvorsitzendem Gerhard Stark über echte Herzensangelegenheiten, robotergesteuerte Operationen bis hin zum ständigen Begleiter Corona gab es in den bisherigen Folgen spannende News, geballtes Wissen und Hintergrundinformationen zu hören. Spitzen Sie Ihre Ohren, die aktuellen Folgen drehen sich um „Haschisch auf Rezept“ und „Putzen bis der Arzt kommt!“. Oder Sie hören eine der folgenden Episoden nach:

#### #16 | Weniger is(s)t mehr

Sind Diät und Fasten das Gleiche und kann man gesund abnehmen? Thomas Pieber, Leiter der Klin. Abteilung für Endokrinologie und Diabetes, erzählt uns aus medizinischer Sicht, was beim Fasten im Körper passiert und ob Fasten gesund ist.

#### #17 | Jede Minute zählt

Maximal 15 Minuten Vorlaufzeit haben die Ärzt\*innen und Pflegepersonen bis schwerverletzte Patient\*innen bei ihnen im Schockraum eintreffen. Ob Männer die größeren Pechvögel sind und ob es in unserem Schockraum so hektisch wie bei „Grey’s Anatomy“ oder „Emergency Room“ zugeht, erzählen uns Intensivmedizinerin Barbara Hallmann und Unfallchirurg Paul Puchwein.

#### #18 | Weil jede Geburt etwas Besonderes ist

Jede Geburt ist ein einzigartiges Erlebnis – nicht nur für die werdenden Eltern, sondern auch für die Geburtshelfer\*innen. Hebamme Petra Seibitz und Herbert Fluhr, Leiter der Klin. Abteilung für Geburtshilfe, nehmen uns in dieser Podcastfolge mit in den Kreißsaal.

Wir freuen uns auf Feedback, Anregungen und Themenvorschläge für viele weitere spannende Podcastfolgen via E-Mail: [sprechstunde@uniklinikum.kages.at](mailto:sprechstunde@uniklinikum.kages.at) oder Instagram: @lkh.uniklinikumgraz

## PERSONELLES

# Sicher keine aggressiven Patient\*innen

Philipp Kopp / Eva Maria Reininghaus



© LKH-Univ. Klinikum Graz (3)

Vom Pflegestützpunkt hat man jetzt beide Bereiche uneingeschränkt im Blick



Rollos bieten im Fall des Falles einen Sichtschutz



Bänke statt Sessel bieten mehr Sicherheit

**Körperliche und verbale Übergriffe auf Mitarbeiter\*innen sind im Krankenhaus leider keine Seltenheit. Im LKH-Univ. Klinikum Graz wurde in den letzten Jahren vom Technischen Arbeitnehmerschutz eine Vielzahl an vorbeugenden Maßnahmen umgesetzt, um die Mitarbeiter\*innen bestmöglich zu schützen. An der Univ.-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin wurden zusätzliche sicherheitstechnische Features zur Gewaltprävention umgesetzt.**

Zur Gewaltprävention stehen am gesamten Uniklinikum zahlreiche Maßnahmen wie Schulungsprogramme, ein Leitfaden zum Umgang mit aggressiven Personen, Alarmierungssysteme sowie ein Meldesystem für Gewaltereignisse zum Schutz der Mitarbeiter\*innen zur Verfügung. Weiters sind bauliche Maßnahmen in den Ambulanzen wesentliche Sicherheitsvorkehrungen. Auch an der Univ.-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin kommt es immer wieder zu Vorfällen mit aggressiven Patient\*innen. Zusätzlich zu den bestehenden Maßnahmen wurde hier im sogenannten Unterbringungsbereich (geschlossene Station) die vorhandene Möblierung optimiert.

Gemeinsam mit dem Inventarbüro wurden die Sessel gegen Sitzbänke getauscht und freistehende Mistkübel an den Wänden fixiert. Zudem stehen Getränke den Patient\*innen nicht mehr auf einem frei beweglichen Wagen, sondern auf einem fixen Regal zur Verfügung. Dadurch wurde die Anzahl der losen Gegenstände, welche als Wurfgeschosse benutzt werden könnten, auf ein Minimum reduziert.

Im Unterbringungsbereich befinden sich eine Männer- und eine Frauenstation, dazwischen liegt der Pflegestützpunkt. Für die Mitarbeiter\*innen der Klinik war es besonders wichtig, vom Stützpunkt aus freie Sicht in beide Stationen zu haben, um aggressives Verhalten bei Patient\*innen rasch erkennen und bei Bedarf wechselseitig unterstützend eingreifen zu können. Aufgrund der vorhandenen Regale war dies jedoch nicht möglich.

Diese wurden entfernt und gegen niedrigere Möbel ausgetauscht. Somit sind beide Stationen jetzt vom Stützpunkt aus gut einsehbar. Positive Nebeneffekte: Der Raum ist heller geworden, wirkt größer und das Miteinander wird gefördert, da sich zwischen den einzelnen Arbeitsplätzen keine trennenden Regale mehr befinden. Im Unterbringungsbereich gibt es dennoch Situationen, in denen ein Sichtschutz zwischen Männer- und Frauenstation hergestellt werden muss. Dafür wurde zwischen den beiden Stationen – also in Stützpunktmitteln – von der Abteilung Bautechnik eine blickdichte Rollläden an der Decke montiert, die bei Bedarf heruntergelassen werden kann.

### Anmelden zur Schulung „Gewaltprävention“

Seit April 2022 werden wieder für alle Mitarbeiter\*innen am LKH-Univ. Klinikum Graz Fortbildungen zum Thema „Prävention von Aggression & Gewalt im Krankenhaus“ angeboten. Nähere Informationen erhalten Sie im Bildungskalender.

# Klimaticket: Sanfte Mobilität hat Vorrang

Stabsstelle PR

## Einfach Rechnung einreichen und Geld zurückbekommen

Für die Refundierung des Zuschusses zum Job- bzw. Klimaticket muss eine Kopie der Rechnung des Tickets vorgelegt werden. Der Grund dafür ist, dass die gewährte Gemeindeförderung je nach Kommune unterschiedlich ausfällt und somit auch der Kostenanteil, den das LKH-Univ. Klinikum Graz übernimmt.



### Rechenbeispiel

Möchten Sie eine Jahreskarte Graz (Kosten: 490 Euro), beträgt die Förderung der Stadt Graz 175 Euro. Die Firma bezahlt den Rest in Höhe von 315 Euro. Sie erhalten dieses Ticket also kostenlos. Möchten Sie das Klimaticket Steiermark beziehen, so kostet dieses 588 Euro. Die Stadt Graz gewährt eine Förderung in Höhe von 108 Euro. Es bleiben 480 Euro, von denen die Firma 315 Euro bezahlt. Für Sie bleibt somit ein Selbstbehalt für das Klimaticket Steiermark von 165 Euro.

Außerdem ist es einem Unternehmen nicht gestattet, für Mitarbeitende die Förderung des Tickets in der Heimatgemeinde zu beantragen.

## Ab zwei Zonen automatisch und kostenlos

Wenn sich die kürzeste Strecke von Ihrem Wohnort bis zum LKH-Univ. Klinikum Graz über mindestens zwei Zonen erstreckt, wird Ihr derzeitiges Jobticket automatisch in ein „Klimaticket Steiermark“ umgewandelt. Es entstehen Ihnen keine Kosten. Wenn Sie also beispielsweise aus dem Bezirk Graz-Umgebung zum Uniklinikum pendeln, wird nun das Ticket im Rahmen der Gemeindeförderung und des Zuschusses des LKH-Univ. Klinikum Graz finanziert.

## Klimaticket mit Selbstbehalt

Für Grazer\*innen, deren Jobticket bisher für eine Zone galt, die aber gerne das „Klimaticket Steiermark“ hätten, fällt ein Selbstbehalt von 165 Euro an. Die Kosten für das Ticket mit Gültigkeit im Raum Graz bzw. der Zone 101 abzüglich der Stadt-/Gemeindeförderung werden aber nach wie vor zu 100 Prozent von uns übernommen. Alle Nutzer\*innen des bisherigen Jobtickets können auch auf das „Klimaticket Österreich“ aufzahlen. Hier belaufen sich die Kosten je nach Höhe der Förderung der Heimatgemeinde und der Unterstützung durch das Unternehmen auf etwa 500 Euro. Im Vollpreis kostet das „Klimaticket Österreich“ 1.095 Euro. Alle gültigen Jobtickets bleiben bestehen! Ein neuer Antrag kann erst nach Ablauf Ihres derzeitigen Jobtickets gestellt werden.

## MTD-Innovationspreis 2021



© privat

Das multidisziplinäre **ICU-Nutrition Support Team** des LKH-Univ. Klinikum Graz hat in der Kategorie „Best-practice-Modelle“ 2021 den 1. Preis beim MTD-Innovationspreis, der bereits zum siebenten Mal von MTD-Austria vergeben wurde, gewonnen. Das Risiko inadäquater Ernährung bei ICU-Patient\*innen ist besonders groß. Jede/r ICU-Patient\*in benötigt aufgrund der Erkrankung und des sich ständig verändernden Energiebedarfs eine individualisierte Ernährungstherapie. Dazu kooperieren am Uniklinikum Intensivmedizin und Diätologie eng miteinander. Anfang 2019 wurde ein multidisziplinäres ICU-Nutrition Support Team bestehend aus Intensivmediziner\*innen, Intensivpflegepersonal und Diätolog\*innen gegründet. Ziel dieser klinischen Projektgruppe ist die Schaffung einer gemeinsamen Grundlage in Bezug auf die Ernährungstherapie auf der Intensivstation und eine Ressourcensparnis durch einheitliches Vorgehen. Mit dem Projekt „ICU-Nutrition Support Team am LKH-Univ. Klinikum Graz – gelebte Multiprofessionalität“ konnte das ICU-Nutrition Support Team die Jury überzeugen und den ersten Platz erreichen.

## 5. Univ. CCC Graz Thesis Award



Das Univ. Comprehensive Cancer Center Graz überreichte den Award bereits zum fünften Mal. Er ist eine Auszeichnung für besondere wissenschaftliche Leistungen und Publikationen im Bereich der Krebsforschung und mit jeweils 500 Euro dotiert. Der 5. Univ. CCC Graz Thesis Award wurde vergeben an:

**Dr. Jakob Riedl**, Klinische Abteilung für Onkologie am LKH-Univ. Klinikum Graz, für seine Arbeit „Profiling of circulating tumor DNA and tumor tissue for treatment selection in patients with advanced and refractory carcinoma: a prospective, two-stage phase II Individualized Cancer Treatment trial“.

**Linda Waldherr**, MSc PhD, Lehrstuhl für Biophysik der Med Uni Graz, für die Arbeit „Targeted Chemotherapy of Glioblastoma Spheroids with an Iontronic Pump“.

**Tina Moser**, MSc PhD, Diagnostik & Forschungsinstitut für Humangenetik der Med Uni Graz, für ihre Arbeit „Comprehensive characterization of cell-free tumor DNA in plasma and urine of patients with renal tumors“.

Für den 6. Univ. CCC Graz Thesis Award sind Einreichungen bis 30.12.2022 möglich. Alle Informationen dazu entnehmen Sie der offiziellen Ausschreibung.

## Krebshilfe-Förderpreis 2021 für Frieda

Für das Projekt „Implementierung der tiergestützten Therapie an der UPE am LKH-Univ. Klinikum Graz mit Frieda (m)einer Heldin auf vier Pfoten“ wurden **OA Dr. Michaela Friedrich und Therapiehündin Frieda** mit dem Krebshilfe Steiermark-Förderpreis 2021 ausgezeichnet. Seit März 2018 besuchen beide regelmäßig die Patient\*innen auf der Universitären Palliativmedizinischen Einrichtung (UPE) am LKH-Univ. Klinikum Graz. Natürlich werden nur Patient\*innen besucht, die einem Besuch zugestimmt haben. Die Besuchseinheiten richten sich in Dauer und Intensität nach der psychischen und physischen aktuellen Verfassung der Patient\*innen. Frieda ist ein richtiger „Türöffner“ und bringt Leichtigkeit und Freude in den Alltag der Palliativpatient\*innen. Das Thema Erkrankung rückt für einen Moment in den Hintergrund. Der Krebshilfe-Förderpreis wird jedes Jahr als Auszeichnung außerordentlicher Leistungen für krebserkrankte Personen von der Krebshilfe Steiermark vergeben.



© Österreichische Krebshilfe Steiermark

Österr. Krebshilfe Steiermark Vizepräsident G. Ranner (li.) und Präsidentin F. Peintinger (re.) mit M. Friedrich (Mitte) und Therapiehündin Frieda

## ANP-Award 2021

Das Projekt „Multimodale Patient\*innenedukation nach Leber- und Nierentransplantation“ von **APN Nadja Fink, STL Anita Fuchs und Dr. Jolana Wagner-Skacel** wurde mit dem ersten Österreichischen ANP-Award 2021 ausgezeichnet.

Am 7. Dezember 2021 duften Anita Fuchs und Nadja Fink im Beisein von Pflegedirektorin Christa Tax, PL Esther Trampusch und PL Eva Maria Rosenberger den ersten Österreichischen ANP-Award entgegennehmen. Ihr Projekt zur „Multimodalen Patient\*innenedukation nach Leber- und Nierentransplantation“ ging im Rahmen der Prämierung als klarer Sieger hervor. Im Zentrum des Projekts steht u. a. die Unterstützung der betroffenen Patient\*innen, um den Alltag zu organisieren und den richtigen Umgang mit Medikamenten und Therapien zu lernen. Vergeben wird der Preis vom Forum ANP Austria und der FH Oberösterreich, um die professionelle Arbeit und das Engagement der „Advanced Practice Nurses“ (APN) in Österreich vor den Vorhang zu holen. Mit dem Award werden Personen ausgezeichnet, die ihre Arbeit der spezialisierten, erweiterten und vertieften Pflege in Österreich widmen.



© K. Reinling/LKH-Univ. Klinikum Graz

Anita Fuchs und Nadja Fink mit dem ANP-Award 2021

## An der Spitze der ÖGIM



© M. Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Mit 1. Jänner 2022 wurde **Univ.-Prof. Dr. Alexander Rosenkranz**, Vorstand der Univ.-Klinik für Innere Medizin des LKH-Univ. Klinik Graz, zum Präsidenten der Österreichischen Gesellschaft für Innere Medizin (ÖGIM) bestellt. Die ÖGIM ist mit mehr als 3.100 Mitgliedern die größte Fachgesellschaft ihrer Art in Österreich. Zu ihren Aufgaben zählen sowohl die Aus- und Fortbildung der Ärzt\*innen der medizinischen Disziplin als auch der Wissenstransfer im universitären Bereich und die enge Kooperation mit allen internistischen Sonderfächern, deren Teilgesellschaften in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden sind.

## Neubesetzungen

### Medizin



**Univ.-Prof. Dr. Thomas Brunner** wurde mit Wirkung ab 01.03.2022 befristet bis zum 28.02.2024, vorbehaltlich struktureller Veränderungen, zum Vorstand der Univ.-Klinik für Strahlentherapie-Radioonkologie bestellt.



**Univ.-Prof. Dr. Stefan Wolfsberger** wurde mit Wirkung ab 01.03.2022 befristet bis zum 31.12.2024, vorbehaltlich struktureller Veränderungen, zum Vorstand der Univ.-Klinik für Neurochirurgie bestellt.

## Einmal um die Welt geradelt

*Sabrina Reinbacher*

**40 Teams des Grazer Uniklinikum sind momentan bei der Bike2Work-Challenge dabei. Gemeinsam sind die 160 Teilnehmer\*innen von Oktober 2021 bis Anfang Februar 2022 einmal um die Welt geradelt. Die Challenge macht Spaß, hilft CO<sub>2</sub> einzusparen und die eigene Fitness zu steigern. Und tolle Preise kann man auch gewinnen – Mitmachen lohnt sich also!**

Am 11. Oktober 2021 startete am LKH-Univ. Klinikum Graz die Bike2Work-Challenge. Zwei bis max. fünf Personen bilden ein Team und starten vor jeder Fahrt zum Uniklinikum oder nach Hause die „Bike2Work“-App. So werden Woche für Woche gemeinsam Radkilometer ge-

sammelt und CO<sub>2</sub>-Emissionen eingespart. Ganz gleich, ob die Strecke lang oder kurz ist, jede Fahrt zählt. Als zusätzlichen Ansporn gibt es jede Woche Bonusziele, sogenannte Booster, die man erreichen kann und die das Team im Ranking nach vorne bringen. Die Rankings beginnen jede Woche neu und sind jederzeit für alle Teammitglieder sichtbar.

Die App kann auch als Routenplaner genutzt werden, um z. B. die kürzeste, schnellste, flachste und fahrradfreundlichste Route oder überhaupt einen komplett neuen Arbeitsweg zu entdecken. Mitmachen lohnt sich also gleich mehrfach – die fleißigsten Teilnehmer\*innen werden mit tollen Preisen belohnt.



BD Gebhard Falzberger und Sabrina Reinbacher (Bild Mitte) gratulieren den drei Teams (v.l.n.r.): **MUG-AI** mit Robert Reihs, Markus Plass (mit Hund Sherlock), Patrick Nitsche, Michaela Kargl und Emilian Jungwirth; **ZMF & Friends** vertreten durch Eleonore Fröhlich und Heimo Strohmaier; **Babies on Wheels** bestehend aus Gunter Vogrinec, Nelson Silva, Katja Haspl, Katrin Bartl-Pokorny und Florian Pokorny



Auch Einzelgewinnerin Margit Eibel (Bild Mitte) bekam ihren Preis durch BD G. Falzberger und S. Reinbacher überreicht

© K. Remling/LKH-Univ. Klinikum Graz

## Zahlreiche Preise erradelt

Bereits im November und im Dezember gab es die ersten „Preisverleihungen“: Zwischen 22. und 28. November 2021 wurden unter den 20 fleißigsten Fahrer\*innen (nach Punkten) drei Überraschungspakete verlost. Die glücklichen Gewinner\*innen waren **Florian Pokorny, Margit Eibl und Christoph Kumpitsch**.

Beim Bike2Work-Weihnachtsgewinnspiel am 23. Dezember 2021 wurden die drei besten Teams nach Punkten seit Beginn der Kampagne belohnt und konnten sich u. a. über Graz Gutscheine freuen. Zusätzlich wurden unter den Top-30-Radler\*innen zwei Pulsuhren von Polar verlost – **Eleonore Fröhlich und Heimo Strohmaier** durften sich darüber freuen.

Und natürlich verraten wir Ihnen auch die drei besten Teams des Uniklinikum: **ZMF & Friends** (Markus Absenger, Eleonore Fröhlich, Heimo Strohmaier, Alexandra Novak und Tatjana Kolesnik), **Babies on Wheels** (Gunter Vogrinec, Florian Pokorny, Katrin Bartl-Pokorny, Katja Haspl und Nelson Silva) und **MUG-AI** (Michaela Kargl, Markus Plass, Robert Reihs, Emilian Jungwirth und Patrick Nitsche).

Das nächste Gewinnspiel folgt gewiss – also Augen offenhalten und fleißig weiter radeln!

Mit Stand 1. Februar radeln 40 Uniklinikum-teams bei der Challenge mit. Die Teilnehmer\*innen sind bisher in insgesamt 7.676 Fahrten knapp 41.800 Kilometer – also locker einmal um den Äquator – geradelt.

### Mitmachen lohnt sich!

Wenn Sie sich zur Bike2Work-Challenge anmelden möchten, einfach den **QR-Code** scannen! Sie können jederzeit einsteigen!

Für Fragen zur Bike2Work-Challenge steht Ihnen Sabrina Reinbacher unter der Durchwahl 31176 oder per E-Mail ([sabrina.reinbacher@uniklinikum.kages.at](mailto:sabrina.reinbacher@uniklinikum.kages.at)) zur Verfügung.







## VORHANG AUF

---

# Anflug bei (fast) jedem Wetter

*Glücklich macht mich,  
dass meine Kinder in ähnlichen  
Berufen arbeiten wie ich -  
als Ärzt\*in, Pilot,  
Sanitäter und DGfP.*

Peter Fleischhacker,  
Pilot ÖAMTC



Punktgenau angesteuert: Mit dem neuen „Point in Space“-System (PinS) können Notarzthubschrauber auch bei extrem schlechter Sicht die Hubschrauberlandeplätze des LKH-Univ. Klinikum Graz problemlos anfliegen. Das neue, satellitengestützte Navigationsverfahren kommt damit österreichweit zum ersten Mal in einem Krankenhaus zum Einsatz.



© M. Kanitzaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Der Landeplatz auf dem Dach des Kinderzentrums

### Die Hubschrauberlandeplätze des Uniklinikum Graz

Das LKH-Univ. Klinikum Graz verfügt über zwei Hubschrauberlandeplätze: Einer befindet sich auf dem Dach des Chirurgieturms, der zweite auf dem Dach des Kinderzentrums. Beide sind als Zivilflugplätze zugelassen und mit dem neuen PinS-System ausgestattet. Insgesamt finden pro Jahr rund 1.500 Landungen statt. Beide Landepisten sind beheizt und mit einem speziellen Beleuchtungssystem ausgestattet. Die Pisten sind etwa 17 Meter lang und 15 Meter breit und bieten Platz für je zwei Helikopter (maximal sechs Tonnen). Der Heliport auf dem Kinderzentrum liegt auf 436,16 Metern Seehöhe, jener auf dem Chirurgieturm auf 431,33 Metern Seehöhe. Neben Hubschraubern der ÖAMTC-Flugrettung landen auch Maschinen anderer Einsatzorganisationen auf den Landeplätzen, darunter beispielsweise jene des Österreichischen Bundesheers.

Ein Wanderer, der im Herbst bei schönstem Wetter auf dem Schöckl unterwegs ist, erleidet plötzlich einen Herzinfarkt und soll mit dem ÖAMTC-Notarzhubschrauber sofort ans LKH-Univ. Klinikum Graz geflogen werden – oder besser sollte, denn in vielen Fällen wurden die Patient\*innen letztlich doch im Rettungswagen transportiert. Der Grund: Trotz des Prachtwetters auf dem Berg stellte der klassisch dichte Hochnebel eine undurchdringbare Barriere für die Flugrettung dar und machte bisher einen Anflug ans Uniklinikum unmöglich. Durch das neue „Point in Space“-Verfahren (PinS) ist die herbstliche Nebelbank nun kein Hindernis mehr.

### Virtueller Punkt eine Meile entfernt definiert

Warum das so ist, erklärte am 25. März 2022 Captain Peter Fleischhacker, ÖAMTC-Flugbetriebsleiter, nachdem er mit Christophorus 17 selbst auf dem Heliport des Chirurgieturms gelandet war. Gemeinsam mit dem Technik- und dem Notärzt\*innenteam des Uniklinikum sowie Vertreter\*innen der Austro Control stellte er das neue System vor: „„Point in Space“ bedeutet, dass eine Meile vor dem Landeplatz in waagrechter Entfernung ein virtueller Punkt in der Luft definiert wird. Aufgrund der satellitengestützten Navigation können wir diesen anpeilen und, wenn wir von dort aus dann Sicht auf den jeweiligen Heliport haben, können wir ihn auch anfliegen.“ Denn unter der Nebelwand ist die Sicht im Normalfall wieder so gut, dass ein klassischer Anflug möglich ist. Zudem sind die Landeplätze aufgrund spezieller Lichtsignale weithin sichtbar. „Bei der Versorgung von schwerstverletzten Patient\*innen zählt jede Minute. Durch PinS können wir noch mehr Patient\*innen als bisher auf dem Luftweg ans Uniklinikum bringen, an dem sie dann von den besten Traumaexpert\*innen des Landes erstversorgt werden bzw. in der Folge Topbehandlungen aller medizinischen Fachbereiche bekommen“, brachte es auch KAGes-Vorstandsvorsitzender Gerhard Stark bei der Präsentation auf den Punkt. Über 1.500 Mal pro Jahr landen Notarzhubschrauber auf den beiden Hubschrauberlandeplätzen des Uniklinikum, wobei das Einzugsgebiet den süd- und südostösterreichischen Raum umfasst bzw. im Bedarfsfall auch darüber hinaus reicht, z. B., wenn jemand in die Druckkammer gebracht werden muss – der einzigen in ganz Österreich. Aufgrund des neuen Systems rechnet man mit einer Steigerung der Zahlen, denn bis zu zehn Prozent aller Einsätze pro Jahr konnten wegen schlechter Sichtverhältnisse vor allem in den Herbst- und Wintermonaten bisher nicht geflogen werden. Durch PinS stellen auch Wolkenschichten, Regen oder Schneefall keine Hindernisse für die Flugrettung mehr dar. Nur Hagel, Gewitter und die Gefahr der Vereisung machen An- und Abflüge nach wie vor unmöglich.



© M. Kanitzaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

ÖAMTC-Captains Reinhard Kraxner und Peter Fleischhacker

Die Steiermark zählt mit den drei Stützpunkten der ÖAMTC-Flugrettung zu den Bundesländern mit der



© M. Kanitzaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Der ÖAMTC-Hubschrauber landet 1.500 Mal pro Jahr am Uniklinikum – hier am Dach des Chirurgieturms

höchsten Dichte an Rettungshubschraubern. „Wir sind sehr stolz, dass wir im Bereich der medizinischen Notfallversorgung ein derartig hohes Level an Professionalität bieten können. Die Rettungskette vom Unfallort bis in den Schockraum des Uniklinikum funktioniert perfekt. Dennoch sind die Beteiligten stets bestrebt, weiterzudenken und die Abläufe immer zu optimieren, damit die Patient\*innen noch schneller ins Krankenhaus gebracht werden können“, erklärte Landesrätin Juliane Bogner-Strauß, die wie der KAGES-Vorstand und das Direktorium des LKH-Univ. Klinikum Graz der Präsentation beiwohnte. Bogner-Strauß bedankte sich auch ganz herzlich für das professionelle Engagement aller Mitwirkenden.

### PinS-Projektstart für LKH Graz 2019

Austro Control (ACG) ist eine der führenden Flugsicherungen in Europa bei der Entwicklung von innovativen An- und Abflugverfahren. Bei „Point in Space“-Navigation handelt es sich um neuartige satellitengestützte Hubschrauber-Instrumentenflugverfahren, die hochpräzise und punktgenaue An- und Abflüge auf Hubschrauberlandeplätzen ermöglichen. Diese Verfahren können unabhängig von fixen Installationen am Boden durchgeführt werden. Die satellitengestützte Navigationstechnik wird genutzt, um dem Hubschrauber zielgenau einen Flugweg vorzudefinieren (im Bordrechner gespeichert). Bei der Entwicklung und Einführung der „Point in Space“-Navigation in Österreich hat Austro Control eng mit den Hubschrauberbetreibern von Polizei, Bundesheer und ÖAMTC kooperiert. Mit der Entwicklung des Projekts „PinS“ für das LKH-Univ. Klinikum Graz wurde 2019 im Rahmen einer engen Zusammenarbeit von KAGES, ÖAMTC-Flugrettung und ACG begonnen.

Seit vergangem Jahr sind die Instrumentenflugverfahren nun vollumfänglich operativ nutzbar. Austro Control-Geschäftsführer Philipp Piber unterstrich die Bedeutung der neuen Verfahren: „Wir gehören zu den europäischen Pionieren, wenn es um die Entwicklung von satellitengestützten Flugverfahren geht. Umso mehr freut es uns, dass wir hier gemeinsam das „Point-in-Space“-Verfahren für einen sicheren Anflug der Rettungshubschrauber erfolgreich umsetzen konnten.“ Es sei das erste Instrumentenflugverfahren dieser Art in ganz Österreich für ein Krankenhaus und man setze damit unbestritten neue Maßstäbe in der Durchführung von Rettungsflügen. Die Kosten für die Entwicklung bzw. Anschaffung von PinS belaufen sich laut KAGES-Finanzvorstand Ernst Fartek auf etwa 45.000 Euro.

### Die ÖAMTC-Flugrettung

Die ÖAMTC-Flugrettung verfügt über 18 Stützpunkte in ganz Österreich, drei davon befinden sich in der Steiermark. Die Crew eines Christophorus-Notarzthubschraubers umfasst eine/n Notfallärztin/arzt, eine/n Flugrettungssanitäter\*in und einen Piloten. Die Landeplätze des Uniklinikum werden primär von Christophorus 12 und Christophorus 17 angefliegen, die sich beide aufgrund ihrer technischen Ausstattung an PinS orientieren können. Österreichweit umfasst die ÖAMTC-Hubschrauberflotte 30 Maschinen. In der Steiermark fliegt man ca. 3.000 Einsätze pro Jahr, wobei internistische Notfälle und Sport- und Freizeitunfälle zu den häufigsten Einsatzgründen zählen.



## HISTORISCH

---

„Man findet manchmal,  
wonach man nicht sucht.“

Alexander Fleming

Dem sprichwörtlichen Vogerl, dem Glück, das wie Heinrich Heine dichtete, dich rasch küsst und fortflattert, verdankt auch die Medizin wichtige Entdeckungen und Behandlungsmethoden.

*Birgit Derler-Klein*



Auf einen glücklichen Zufall hat man – im Gegensatz zum Glücklichen, für das man sehr wohl selbst etwas tun kann – keinen Einfluss. Hat man Glück, passiert das ohne eigenes Zutun. Zum Beispiel findet man etwas, obwohl man es gar nicht gesucht hat. Für dieses Phänomen gibt es den Fachbegriff „Serendipität“. Allerdings braucht es neben dem „Zufallsfund“ auch Intuition, Neugier und Wissen, um das zufällig Entdeckte zu nutzen. Dieser Kombination verdankt die Medizin u. a. das Röntgen, das Penicillin oder schmerzfreies Zahnziehen.

### Der Tod wird sichtbar

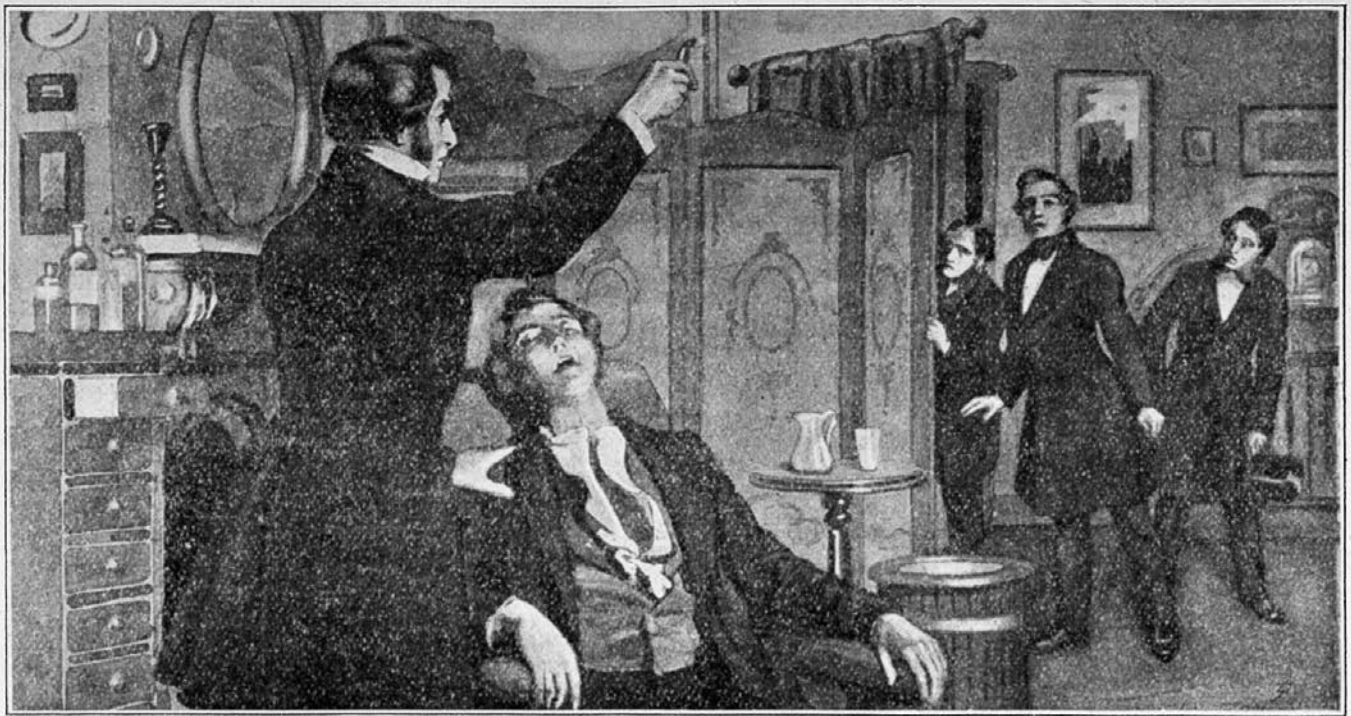
Wilhelm Conrad Röntgen (1845-1923) war Professor für Physik in Würzburg und experimentierte 1895 mit einer neuen Erfindung: einer leuchtenden Kathodenstrahlröhre. Dabei stellte er etwas Ungewöhnliches fest. War das Gerät eingeschaltet, fingen auch Kristalle, die in der Nähe lagen, an zu leuchten. Selbst wenn er die Röhre mit schwarzer Pappe umgab und Holz und Bücher zwischen Röhre und Kristalle legte, blieb das Leuchten. Beim weiteren Experimentieren geriet seine Hand zwischen die Kathodenröhre und den Leuchtschirm – und Röntgen blickte direkt auf die Schatten seiner Handknochen. Er bemerkte, dass die Strahlen bestimmte Materialien durchdringen, andere dagegen nicht. Haut oder Muskeln etwa waren kein Hindernis – wohl aber die Kalksubstanz. Röntgen nannte die neue, unsichtbare Strahlung „X-Strahlen“. Er experimentierte weiter und durchleuchtete die Hand seiner Frau – das dauerte fast eine halbe Stunde lang. Das erste Röntgenbild der Welt entstand, das seine Frau mit den Worten kommentierte: „Ich habe meinen Tod gesehen“. Röntgen erhielt für seine Entdeckung 1901 den Nobelpreis für Physik. Er verzichtete bewusst auf die Patentierung seiner Entdeckung, damit sie zum Wohl aller Menschen eingesetzt werden konnte und spendete das Preisgeld der Universität Würzburg. Röntgenapparate wurden schnell populär – und nicht nur Ärzte wollten in den Körper blicken. Menschen von innen zu zeigen, wurde zu einer beliebten Jahrmaktsattraktion. Selbst in Schuhgeschäften prüfte man mittels Röntgen, ob die Schuhe auch wirklich passten. Erste Berichte über Strahlenschäden tauchten kurz vor 1900 auf. Die damals verwendete Strahlung war etwa 1.500 Mal höher als die heutiger Geräte, Belichtungszeiten von bis zu einer Stunde waren normal. Viele Ärzt\*innen, Krankenschwestern, Techniker\*innen und Patient\*innen starben an Strahlenschäden, ehe man erkannte, wie und dass man sich vor den Strahlen schützen musste.

### Ein Pilz als Lebensretter

1928 legte der schottische Bakteriologe Alexander Fleming eine Nährbodenplatte mit Staphylokokkenbak-



Hand mit Ring am Finger (Bild oben) – eines der ersten von Wilhelm Röntgen (Bild unten) angefertigten Bilder, November 1895



"A NEW ERA IN TOOTH-PULLING"

The first dental operation performed on Horace Wells whilst under the influence of nitrous oxide gas

© Wellcome Collection

Horace Wells setzt erstmals Lachgas für Zahnoperationen ein

terien an – und fuhr auf Sommerurlaub. Nach seiner Rückkehr stellte er fest, dass sich auf dem Nährboden Schimmel (Pinselschimmel, lat. *Penicillium*) gebildet hatte und dass sich in dessen Nähe die Bakterien nicht vermehrt hatten. Fleming vermutete in dem Schimmel eine Substanz, die Bakterien vernichtet. Er nannte den Bakterienkiller „Penicillin“. Er selbst hatte aber keine Möglichkeit diesen weiterzuentwickeln und für die Medizin nutzbar zu machen. Das Problem bestand darin, ausreichende Mengen zu gewinnen, um über die Experimentierphase hinaus Patient\*innen zu behandeln. Hinzu kam, dass Fleming vermutlich zum damaligen Zeitpunkt die Bedeutung seiner Entdeckung nicht ganz ermes- sen konnte. Zehn Jahre später stießen zwei Chemiker in Oxford auf Flemings Entdeckung und isolierten den Wirkstoff – damit konnte der Siegeszug des Antibioti- kums beginnen. 1945 erhielten Alexander Fleming, Ernst Chain und Howard Florey für ihre bahnbrechende Ent- deckung den Nobelpreis.

Eigentlich könnten auch Joseph Lister oder Ernest Duchesne als Entdecker des Penicillins gelten. Lister experimentierte 1871 mit *Penicillium glaucum*. Er heilte eine Patientin, indem er in *Penicillium-glaucum*-Extrakt getränkte Tücher auf ein Abszess legte. Allerdings ver- öffentlichte Lister seine Ergebnisse nicht. Auch der fran- zösische Militärarzt Ernest Duchesne experimentierte

in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit *Penicil- lium glaucum* und dokumentierte seine antibakteriellen Ergebnisse. Seine Doktorarbeit zum Thema aus dem Jahre 1897, die er als 23-Jähriger einreichte, wurde al- lerdings abgelehnt. Er konnte seine Forschungen nicht fortsetzen.

### Aus Spaß wird ernst

Lachgas war im 19. Jahrhundert sehr beliebt, als „Party- droge“ in Vorführungen auf Jahrmärkten oder für private Lachgaspartys. Auch der amerikanische Zahnarzt Horace Wells (1815-1848) bestaunte 1844 in einer solchen Show Experimente mit Lachgas. Wells beobachtete einen Gast, der sich auf der Bühne verletzte, aber dank des zuvor eingeatmeten Lachgases offensichtlich keinen Schmerz verspürte. Diese Wirkung beschäftigte Wells, sodass er am nächsten Tag den Effekt an sich selbst testete: Ein Kollege verabreichte ihm Lachgas und zog ihm anschließend einen Zahn – schmerzfrei. So bahnbre- chend diese Entdeckung in Folge für die Chirurgie war, so tragisch wirkte sie sich auf Wells Leben aus. Durch seinen Selbstversuch bestätigt, wollte er den Effekt an der Harvard Medical School präsentieren. Die Vorfüh- rung endete in einem Desaster, da sein Patient nicht genügend Lachgas inhaliert hatte und Schmerzen bei



© Adobe Stock/Coilin

Ein Betablocker wird zum gefragten Medikament in der Behandlung von Blutschwämmchen

der Operation empfand. Nach weiteren Selbstversuchen mit neuen Mitteln wie Chloroform und Äther wurde Wells selbst von Chloroform abhängig. Im Rauschzustand verletzte er zwei Frauen und kam ins Gefängnis. 1848 setzte er dort seinem Leben ein Ende. Lachgas hat als Narkosemittel weltweite Verbreitung gefunden und wird auch heute noch in niedriger Dosierung als Anästhetikum in der Zahnmedizin und Geburtshilfe verwendet.

### Ein Gift als Heilmittel

Der amerikanische Chemiker Barnett Rosenberg untersuchte in den 1960er-Jahren, ob ein magnetisches Feld oder Wechselstrom die Zellteilung beeinflussen können. Im Versuch stellte er fest, dass das Zellwachstum der E.coli-Bakterien gehemmt wurde. Rosenberg war aber noch nicht bewusst, was er eigentlich entdeckt hatte. Denn nicht der Wechselstrom hemmte das Wachstum, sondern eine komplexe Verbindung, die sich aus dem Platin in den verwendeten Elektroden gebildet hatte. 1969 entdeckte Rosenberg, dass bei geringer Dosis auch Tumore schrumpften, ohne dass Organschäden auftraten. Diese Entdeckung ebnete den Weg für eine völlig neue Klasse von Medikamenten zur Behandlung von Krebs. Die Idee, ein giftiges Schwermetall als Medikament zu verwenden, stieß zunächst auf Ablehnung. Erst als großangelegte Studien die positive Wirkung bestätigten, wurde Cisplatin 1978 als Antikrebsmedikament zugelassen und ist heute ein wichtiges Zytostatikum in der Krebstherapie. Vor Einführung der cisplatinhaltigen Chemotherapie war die Diagnose beinahe immer ein Todesurteil, heute ist selbst bei metastasierenden Hodentumoren eine Heilung bei über 80 Prozent der Patient\*innen erreichbar. Die Suche nach ähnlichen Wirksubstanzen bei anderen Tumorentitäten geht laufend weiter, leider bisher nicht mit vergleichbarem Erfolg.

### Unerwartete „Nebenwirkung“

Blutschwämmchen (Hämangiome) sind gutartige Gefäßtumore, die bei etwa fünf Prozent aller Neugeborenen vorkommen. Sie bilden sich meistens von selbst zurück. Manche vergrößern sich allerdings sehr rasch oder sind im Gesichtsbereich störend und müssen daher behandelt werden. Die operative Behandlung oder der Einsatz eines Lasers erfordern eine Narkose, eine Behandlung mit Kortison hat viele Nebenwirkungen.

Die französische Ärztin Christine Léauté-Labrèze und ihre Kolleg\*innen behandelten an einer Kinderklinik in Bordeaux herzkrankte Kinder mit dem Betablocker Propranolol. Sie stellten dabei fest, dass durch die Einnahme des Medikaments nicht nur die Herzbeschwerden zurückgingen, sondern sich auch Blutschwämmchen bei den Kindern zurückbildeten. Seit der Entdeckung dieses „Nebeneffektes“ 2008 wurde die Wirksamkeit des Herzmedikaments zur Blutschwämmchenbehandlung in vielen Studien nachgewiesen. Es ist seit 2014 für die Behandlung infantiler Hämangiome zugelassen und hat im Vergleich zu Narkose oder Kortison kaum Nebenwirkungen.

### Warum es nicht immer nur Glück ist ...

Die Entdeckung der Blutgruppen durch den Wiener Arzt Karl Landsteiner zeigt das Umkehrbeispiel eines glücklichen Zufalls. Er machte sich gezielt auf die Suche, warum bei Bluttransfusionen nur etwa die Hälfte der Menschen scheinbar Glück hatte und überlebte. Er nahm sich selbst und seinen Mitarbeitern Blut ab und mischte es. In einigen Fällen verklumpten die Proben und wären damit tödlich gewesen. Landsteiner schloss daraus, dass es unterschiedliche Blutgruppen gibt. Er nannte sie A, B und C und veröffentlichte seine Entdeckung 1901. Er rettete damit unzählige Menschenleben.



## Profitable Angebote der Sparkasse im LKH für Mitarbeiter:innen des LKH-Univ. Klinikums Graz

Werden Sie jetzt Kund:in der Steiermärkischen Sparkasse und profitieren Sie von unseren Neukundenangeboten.

### Konto im 1. Jahr gratis\* + Kreditkarte im 1. Jahr gratis\*\*

- **s Komfort Konto inklusive 1 Debitkarte** mit Kontaktlos- und Internet-Zahlungsfunktion, MultiKonto-Funktion, Geo-Control und Karten-Airbag und **inklusive Internetbanking George** unter [steiermaerkische.at/george](https://steiermaerkische.at/george)
- Zusätzlich **20 Euro Startbonus** auf Ihr neues s Komfort Konto mit beigefügtem Gutschein
- Bei einem Kontowechsel übernehmen wir die Abwicklung für Sie

### 3 Monatsprämien gratis bei Versicherungen\*\*\*

Bei Abschluss einer Eigenheim-, Haushalts-, Rechtsschutz- oder Unfallversicherung bekommen Sie 3 Monatsprämien geschenkt.

### Zukunfts-Sicherung für Dienstnehmer:innen

Das Vorsorgemodell der betrieblichen Zukunfts-Sicherung gem. § 3 Abs 1 Zi 15 lit. a Einkommensteuergesetz (EStG) gibt allen Dienstnehmer:innen die Möglichkeit der Altersvorsorge vom un versteuerten Einkommen. Der Vorsorgebeitrag ist gesetzlich mit Euro 25 pro Monat begrenzt.

### Für weitere Informationen sind wir gerne für Sie da: Sparkasse im LKH, Auenbruggerplatz 29

\*Neukundenangebot gültig bis 30.6.2022. Das Angebot umfasst die Kontoführung, alle Buchungen und eine Debitkarte. Nach Ablauf des ersten Jahres kommen die dann gültigen Konditionen für das s Komfort Konto laut Aushang zur Anwendung.

\*\*Gültig bis 30.6.2022. Das Gratisangebot umfasst das Kartentgelt für eine private s Kreditkarte und gilt für ein Jahr ab Vertragsabschluss. Nach Ablauf des ersten Jahres kommen die gültigen Konditionen zur Anwendung. Nähere Informationen finden Sie auf [steiermaerkische.at](https://steiermaerkische.at).

\*\*\*Gültig bis 30.6.2022. Mit anderen Aktionen oder Sondervereinbarungen nicht kombinierbar. Keine Barablöse möglich.

GISA-Zahl: 27507049. Die Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft übt die Tätigkeit eines vertraglich gebundenen Versicherungsagenten der WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG Vienna Insurance Group als Nebengewerbe aus und vermittelt ausschließlich Produkte dieser Versicherung. Sie stützt ihren Rat nicht auf eine umfassende Marktuntersuchung und erhält für vermittelte Versicherungsverträge Provisionen, die in den Versicherungsprämien enthalten sind.



Steiermärkische  
**SPARKASSE** 

Steiermärkische Bank und Sparkassen AG, Sparkassenplatz 4, A-8010 Graz  
[steiermaerkische.at](https://steiermaerkische.at)

# Gutschein

## 20 Euro Startbonus für die Eröffnung eines s Komfort Kontos

Name:

KUKURZ:

IBAN:

A T \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_ \_

Gültig bis 30.6.2022 bei Neueröffnung eines s Komfort Konto in der Sparkasse im LKH, Auenbruggerplatz 29, 8036 Graz. Diese Aktion ist nicht mit anderen Kontoeröffnungsaktionen kombinierbar. Die Prämie kann nur einmal in Anspruch genommen werden. Keine Barablöse möglich.

0852\_LKH\_22-02



## MEDIZIN

---

# Aufatmen im Kreißsaal

*Ein Glück ist es, in Graz  
geboren zu werden.*

Berndt Urlesberger



Um Frühchen einen besseren Start ins Leben zu ermöglichen, kommen Geburtshelfer\*innen und Neonatolog\*innen nun mit dem sogenannten „Concord Birth Trolley“ in den Kreißsaal. Dieser Geburtstisch kann direkt über dem Bauch der Mutter platziert werden, sodass das Neugeborene nicht abgenabelt werden muss und Zeit hat, selbstständig mit der Atmung zu beginnen – auch wenn es intensivmedizinisch behandelt werden muss.

*Andrea Lackner*



© Maria Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

v. li.: Neonatolog\*innen Ernst Prethaler und Nina Höller mit Berndt Urlesberger, Leiter der Klin. Abt. für Neonatologie, und Herbert Fluhr, Leiter der Klin. Abt. für Geburtshilfe, und dem „Concord Birth Trolley“

### Nomen est omen

Der Name „Concord Birth Trolley“ (CBT) leitet sich von „con“ (mit) und „cord“ (Nabelschnur) ab und beschreibt damit den großen Vorteil dieses kleinen fahrbaren Geburtstisches, auf dem eine intensivmedizinische Erstversorgung von Babys durchgeführt werden kann, ohne dabei die Nabelschnur abschneiden zu müssen.

Der Tisch wurde in den Niederlanden entwickelt und wird seit etwa einem Jahr am Uniklinikum eingesetzt. Damit zählen die Grazer Spezialist\*innen zu den ersten weltweit, denen der „Concord Birth Trolley“ zur Verfügung steht.

„Sie sind empfindlich wie Schmetterlinge, aber sie können alles und haben einen extrem hohen Lebenswillen“, beschreibt Berndt Urlesberger, Leiter der Klin. Abteilung für Neonatologie, liebevoll seine Schützlinge, die alle einen schweren Start ins Leben haben. Die Frühchen, die sein Team und er betreuen, wiegen zum Teil weniger als 300 Gramm. Ca. 800 Babys sind es pro Jahr, wobei das Einzugsgebiet des Uniklinikum den gesamten süd- und südostösterreichischen Raum umfasst. Kündigt sich ein Frühchen an, ist das neonatologische Team sofort zur Stelle.

Seit etwas mehr als einem Jahr bringen die Profis – ein/e Facharzt\*in und eine Pflegeperson – dafür ein ganz spezielles Gepäckstück mit in den Kreißsaal, den „Concord Birth Trolley“. Ein fahrbares Bettchen, auf dem nicht nur alle Geräte verbaut sind, die die Expert\*innen für die intensivmedizinische Erstversorgung eines Früh-

chens benötigen, sondern das auch direkt über dem Bauch der Mutter platziert werden kann.

Der große Vorteil: Mutter und Kind können über die Nabelschnur verbunden bleiben. „Egal, was wir unternehmen müssen, das Kleine ist auch nach der Geburt mit allem versorgt, was es braucht. Das schenkt ihm und uns die Zeit, die Atmung natürlich einsetzen zu lassen“, erklärt der Neonatologe. Die wenigen Minuten, die es meist dafür braucht, sind goldeswert. Wenn die Atmung natürlich einsetzt, wird das Herz-Kreislauf-System des Babys geschont und das Kleine ist besser für nachfolgende Behandlungen auf der Intensivstation gewappnet.

### Die Verbindung zur Mutter stärkt das Baby

„Die Verbindung von Mutter und Baby ist deshalb so wichtig, weil kurz nach der Geburt noch 50 Prozent des Blutes des Kindes in der Plazenta sind. Diese stellt zudem ein Niedrigdrucksystem dar, welches den Bluteinfluss in die Lunge während der ersten Atemzüge ideal unterstützen kann. Kommt das Baby auf die Welt, löst der erste Schrei eine Umstellung der Lungendurchblutung aus, die Stimmritzen öffnen sich, die Atmung setzt ein und das kindliche Herz-Kreislauf-System kann sich justieren. Wenn man die Nabelschnur erst dann von der Plazenta trennt, hat das keinen Einfluss mehr auf das Kind“, so Urlesberger.

Ohne „Concord Birth Trolley“ muss die Nabelschnur oft sofort gekappt und das Frühchen möglicherweise intubiert werden, um einer Sauerstoffunterversorgung vorzubeugen. „Eine deutlich größere Belastung für das Kind, das dann auch Schmerz- und Beruhigungsmittel bekommt“, sagt der Arzt. Das Personal wiederum stehe zusätzlich unter Stress, da man weiß, dass Schnelligkeit in der Erstversorgung wichtig ist, um Sauerstoffmangel und im schlimmsten Fall dem Tod vorzubeugen.

Bleibt das Baby aber über die Nabelschnur mit der Mutter verbunden, ist dieser Druck nicht gegeben. Auch die Mutter bzw. die Eltern sind beruhigter, weil sich alles vor Ort abspielt. „Die Mutter kann ihr Kind sogar angreifen und sieht, wie gut wir es versorgen“, weiß der Neonatologe aus Erfahrung.

### Einsatz auch bei Kaiserschnittgeburt

Ob es sich um eine Spontangeburt oder einen Kaiserschnitt handelt, ist übrigens egal. Auch bei der Sectio kommt der Geburtstisch zum Einsatz. Insgesamt war das vergangene Jahr am Uniklinikum etwa 60 Mal der Fall. Damit zählt man international zu den Vorreitern, wenn es darum geht, den Frühchen den Start ins Leben mit dem „Concord Birth Trolley“ etwas zu erleichtern.



© Maria Kanitzaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Jährlich werden an der Klin. Abt. für Neonatologie ca. 800 Frühchen betreut

*Willst Du glücklich sein,  
dann sei es!*

Herbert Fluhr (entdeckt auf einem  
Schild am Schloßberg)



### Nabelschnur rasch kappen: Ja oder nein?

Der Einsatz des CBT ist auch ein Beleg für den Paradigmenwechsel, der zurzeit weltweit hinsichtlich der Frage stattfindet, wann die Nabelschnur generell durchtrennt werden soll. Oftmals passiert das relativ rasch nach der Geburt. Die Ursache dafür findet sich in den 40er- und 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts. „Damals gab es viele Erkrankungen aufgrund des Rheusfaktors. Man kam daher auf die Idee, dass, wenn man Kinder schneller abnabelt, sie weniger Antikörper bilden würden und daher besser vor diesen Erkrankungen geschützt sind“, erläutert Urlesberger. Eine Ansicht, die mittlerweile überholt ist. Das (relativ) frühe Abnabeln hat sich jedoch gehalten, wenngleich es bei normalen Geburten in den vergangenen Jahren durchaus auch Usus geworden ist, die Babys in den ersten Lebensminuten an der Nabelschnur zu lassen.

Ob und in welcher Form der Einsatz des CBT der Entwicklung der Frühchen im Speziellen zugutekommt, kann man noch nicht sagen. Mehrere Studien dazu laufen gerade. In jedem Fall ist klar, dass es für die Kleinen zuträglicher ist zu warten, als die Nabelschnur gleich zu durchtrennen.

## MEDIZIN

# Premiere für Osia-Implantat am Uniklinikum

Andrea Lackner



Oberarzt Matthias Graupp erklärt Paul Dostal die Funktion des Implantats



Das Osia-Implantat bzw. der Prozessor



Checkup der Hörleistung bei Logopädin Johanna Mitterhuber

**Hergehört! Paul Dostal bekam an der Univ.-Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde als erster Patient Österreichs ein Osia-Hörimplantat gesetzt. Osia macht den Schall im Innenohr hörbar und kann damit jenen massiv schwerhörigen Patient\*innen die Hörfähigkeit zurückgeben, für die gängige Systeme nicht geeignet sind. Die Grazer Klinik ist damit auch das erste europäische Spital außerhalb Deutschlands, in der dieses neue Implantat eingesetzt wurde.**

Es ist das linke Ohr, das Paul Dostal seit seiner Kindheit zu schaffen macht: Er kämpfte mit Mittelohrentzündungen, Flüssigkeitsansammlungen im Ohr und als Folge davon mit einer Knocheneiterung, die den Knochen schädigte. „Deshalb mussten die Gehörknöchelkette und ein Teil der Gehörgangswand entfernt werden“, erzählt der Fitnesstrainer, der seither massiv schwerhörig war und das Ohr zudem ständig durch seine niedergelassene HNO-Fachärztin reinigen lassen musste, um Infektionen vorzubeugen.

Seit 21. Juni vergangenen Jahres ist alles anders. Denn an diesem Tag bekam er von Matthias Graupp von der Univ.-Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde ein sogenanntes Osia-Hörimplantat gesetzt. Dostal ist damit der erste Patient in Österreich, dessen Hörfähigkeit dadurch wiederhergestellt werden konnte.

### Für Patient\*innen, denen bisher kein System passte

„Gängige Geräte sind für Patient\*innen wie Herrn Dostal nicht geeignet“, sagt Oberarzt Matthias Graupp. „Entweder, weil die Entzündungsgefahr im Ohr zu groß ist, oder weil die Schraube, an der das Implantat befestigt ist, heraussteht und eine permanente Wunde verursacht.“ Mit Osia gebe es diese Probleme nicht, fährt er fort: zum einen, weil die Schraube so gesetzt werde, dass sie mit dem Knochen verwachse, die Haut darüber verschlossen werde und so keine Wunde entstehen würde und zum anderen, weil die Schallübertragung mithilfe der Piezotechnik funktioniere. „Das kennt man vielleicht aus dem Physikunterricht“, erklärt Graupp.



© M. Wiesner/LKH-Univ. Klinikum Graz (2)

Das Osia-Implantat: Positionierung am Kopf

„Wird ein bestimmtes Metall zusammengedrückt, entsteht elektrische Spannung. Das Implantat geht den umgekehrten Weg. Spannung wird angelegt, dadurch wird Schwingung erzeugt, die als Schall wahrgenommen und über die Knochenleitung an das Innenohr weitergeleitet wird. Der Patient hört wieder“, beschreibt er kurz das System. Außen sichtbar trägt der Patient übrigens einen Prozessor, der den Schall der Umgebung aufnimmt und über eine drahtlose Verbindung durch die Haut an das Implantat schickt.

### „Akustischer Totbereich“ ist Geschichte

Dass es Osia gibt, erfuhr Paul Dostal erst von Graupp, der ihn, wie er betont, umfassend und hoch professionell beraten hat. „Ich habe mich sehr gut aufgehoben gefühlt – und tue es nach wie vor.“ Der Patient musste daher nicht lange überlegen, um sich für das Osia-Implantat zu entscheiden. Mit dem Ergebnis ist er sichtlich zufrieden: War es vorher ein echtes Problem, sich an einer Gesprächsrunde zu beteiligen, kann er sich heute in so einer Situation gut einbringen. Der „akustische Totbereich“, der früher dazu führte, dass er ständig den Kopf drehen musste, um seine Gesprächspartner verstehen zu können, ist Geschichte – und damit auch die ständigen Kopfschmerzen, die dadurch ausgelöst wurden. Mithilfe der Hörakustikerin konnte das Implantat zudem so feinjustiert werden, dass auch die hohen Töne ideal eingestellt sind. Auch die logopädische Betreuung durch Johanna Mitterhuber trug zum positiven Lernerfolg bei. Denn, last, but not least, hat sich Dostals Gehirn gut auf die neue Situation eingestellt und eben gelernt, die Töne richtig zu interpretieren. „Ich bin sehr happy, jetzt ist alles viel einfacher für mich und ich beginne sogar, das Gerät zu vermissen, wenn ich es nicht trage“, sagt der Oberösterreicher. Und das, obwohl es für ihn lange Zeit undenkbar gewesen war, ein für jedermann sichtbares Hörgerät zu tragen.



Bild v. li.: Logopädin Johanna Mitterhuber, Paul Dostal und Oberarzt Matthias Graupp

### Implantate für jede Hörbeeinträchtigung

An der Univ.-Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde werden alle derzeit vorhandenen Implantate für Schwerhörigkeit im Bereich des Mittelohres (Knochenleitungsimplantate, aktive Mittelohrimplantate) und des Innenohres (Cochlea Implantate) angeboten. Außerdem setzen die Expert\*innen des Uniklinikum Graz Hörimplantate, die sich für Patient\*innen eignen, bei denen eine Fehlbildung vorliegt. Osia wurde mittlerweile sieben Patient\*innen implantiert. Der Name des Implantats leitet sich von „osseointegrated steady-state implant“ ab, was wiederum impliziert, dass die Schraube, an der das Implantat fixiert wird, mit dem Knochengewebe verwächst.

## MEDIZIN

# Glück in der Psychoonkologie – kein Widerspruch

Elisabeth Andritsch



© karrastock/stock.adobe.com

Das Glück im Moment finden und bewusst genießen – trotz oder gerade wegen der Diagnose Krebs

**Bei einer Krebserkrankung bzw. -therapie denkt man in erster Linie nicht ans Glück. Betroffene finden es trotzdem in vielen großen und kleinen Lebenssituationen. Die Mitarbeiter\*innen der Psychoonkologie unterstützen sie dabei.**

Im Zitat des französischen Schriftsteller Maurice Barres (1862–1923) „Das Glück ist im Grunde nichts anderes als der mutige Wille zu leben, indem man die Bedingungen des Lebens annimmt“, wird der Begriff „Glück“ in einer existenziell bedrohlichen Situation, wie es eine Krebserkrankung zunächst für viele Betroffene darstellt, anschaulich getroffen.

### Was löst die Diagnose Krebs aus?

Die Diagnose Krebs ist für viele Patient\*innen mit einer Vielzahl von Belastungsfaktoren und Veränderungen in sämtlichen Lebensbereichen verbunden. Dabei erleben die Betroffenen unter anderem Verunsicherung, Identitäts- und Kontrollverlust, Ängste und Isolation – je nach Person und Situation in unterschiedlicher Intensität. Jede\*r stellt sich irgendwann die Frage nach dem

Sinn der Krebserkrankung. Die Antwort darauf und die Reflexion über das eigene Leben können eine positive Entwicklung in der Persönlichkeit bewirken.

### Glück und die Endlichkeit

Der Begriff „Glück“ wird für die Betroffenen fassbarer, weil sie durch die Krankheit die Endlichkeit und die Einmaligkeit des Lebens bewusst wahrnehmen und sich dadurch das Glücksgefühl richtiggehend aufdrängt. Patient\*innen lernen oft nach der Diagnose, die eigenen Ressourcen zu erkennen und die äußeren Umstände zu akzeptieren. Sie entwickeln eine lebensbejahende Gelassenheit. Dieses Gefühl des Glücks gibt den Patient\*innen Halt und Trost und ist der Gegenpol der Verzweiflung.

So erzählen Patient\*innen immer wieder, dass sie durch das Ereignis der Krebserkrankung erkannten, „wie glücklich sie sich schätzen, in einem Umfeld von Wärme und Geborgenheit zu sein“, bzw., dass „sie selbst auch in schwierigen Situationen mitgestalten können“. Glück wird aber auch dann empfunden, wenn „Normalität“ stattfindet, z. B. wenn sie wieder arbeiten gehen können



oder sich einfach an den „Kleinigkeiten des Lebens“ erfreuen. Vieles, was vorher als etwas Selbstverständliches wahrgenommen wurde, wird jetzt in einem anderen Licht gesehen und wertgeschätzt.

### Die Glückshelfer

Die Psychoonkologie ist eine interdisziplinäre Fachdisziplin und fester Bestandteil jeder Krebstherapie. Sie

kann die Patient\*innen wesentlich bei der Behandlung unterstützen und tiefgreifend mitwirken. Am LKH-Univ. Klinikum Graz sind dafür die klinischen Psycholog\*innen des Klinisch Psychologischen Dienstes eingebunden, um so bei der umfassenden ganzheitlichen Betreuung der Patient\*innen mit einer Krebserkrankung in den Kliniken und Abteilungen des Univ. Comprehensive Cancer Centers mitzuwirken.

# Long-COVID: Studienteilnehmer\*innen gesucht

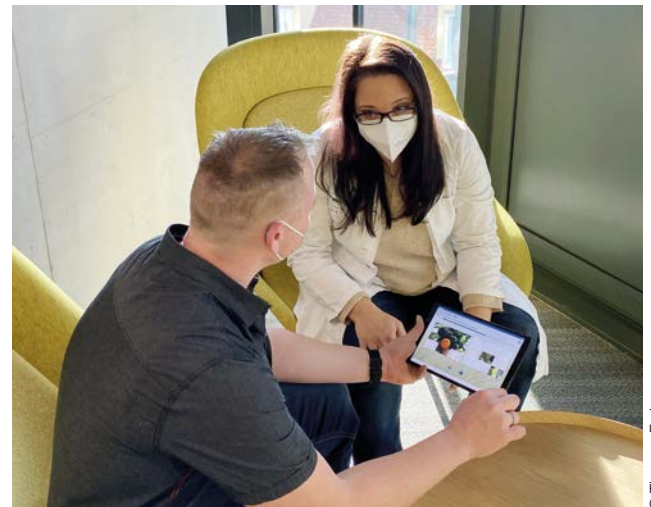
Stabsstelle PR

**Eine Forschungsgruppe der Med Uni Graz arbeitet an einem Gedächtnis- und Aktivierungstraining via App für Zuhause, das langanhaltende Symptome verbessern soll und sucht dafür Studienteilnehmer\*innen.**

Sie leiden nach überstandener COVID-19-Infektion unter Symptomen wie Konzentrationsproblemen, Problemen mit dem Gedächtnis, der Sprache, der Stimmung, anhaltender Müdigkeit (Fatigue) oder anderen Symptomen? Ab sofort gibt es die Möglichkeit für Betroffene an einer Online-Umfrage teilzunehmen. Auch Angehörige, Ärzt\*innen, Pflegepersonen sowie Mitarbeitende der Medizinisch-Technischen Dienste sind aufgerufen, sich zu beteiligen. In dieser kurzen Umfrage (Dauer ca. 5 Minuten) werden die häufigsten Symptome während der akuten Erkrankung sowie im Verlauf einer Long-COVID Erkrankung erhoben. Diese Informationen fließen in die Entwicklung der App ein und sollen helfen, das Online-Training noch effizienter zu machen.

### Defizite nach Long-COVID verbessern

Das Training im Rahmen des Forschungsprojektes CogniReha – Monitoring und Rehabilitation kognitiver und mentaler Defizite nach COVID-19 – wird ab Frühherbst 2022 angeboten. Auch dafür werden Studienteilnehmer\*innen gesucht, die nach einer Erkrankung an Long-COVID leiden. Das Training kann mittels Tablet (wird zur Verfügung gestellt) bequem zu Hause absolviert werden. Tests zur Überprüfung der Kognition, Lebenszufriedenheit und Stimmung erfolgen an der Univ.-Klinik für Neurologie, eine MRT-Untersuchung an der Univ.-Klinik für Radiologie.



© Thomas Frühmann

Trainiert wird zuhause mittels APP und Tablet

Eine Vormerkung zur Studienteilnahme ist unter **[www.probando.io](http://www.probando.io)** möglich. Bitte einfach registrieren. Wir melden uns, sobald die Studie beginnt.

Alle Informationen zu den beiden Studien finden Sie unter: **<https://cognireha.at>**  
Kontakt: Ass. Prof. PD Mag. Dr. Marisa Koini  
Univ.-Klinik für Neurologie,  
Abteilung für Neurogeriatrie,  
Auenbruggerplatz 22, 8036 Graz

☎ 0316 / 385 16537

@ [marisa.koini@medunigraz.at](mailto:marisa.koini@medunigraz.at)

## MEDIZIN

# Glücklich durch Bewegung – ein Rausch von innen

*Elisabeth Bruckner / Theresa Lackner / Lukas Maul / Karin Wurzinger*



© Seventyfour/stock.adobe.com

Bewegung, wie beispielsweise Laufen, macht definitiv glücklich

**Warum Bewegung nicht nur fit, sondern auch glücklich macht und wie man seinen inneren Schweinehund überwindet, um zu Erfolgserlebnissen zu kommen.**

Wer kennt es nicht: Die Sonne steht bereits tief, wenn man den Arbeitsplatz verlässt, die Temperaturen laden nicht immer zum Hinausgehen ein und zu Hause warten Familie und andere Verpflichtungen. Es gibt unzählige Gründe Laufschuhe, Fahrrad oder sonstige Sportgeräte in der Ecke stehen zu lassen. Das wirkt sich aber nicht nur negativ auf unsere Fitness aus, sondern auch auf unsere Psyche.

**Wann ein „Rausch“ wirklich glücklich macht**

Durch Bewegung kommt es im Körper zur Ausschüttung von „Glückmachern“, welche uns in einen rauschhaften Zustand versetzen können. Dafür verantwortlich sind biochemische Prozesse. Eine bedeutende Rolle spielen

Botenstoffe und Hormone wie Endorphine, Dopamin und Serotonin. Wiederkehrende rhythmische Bewegung, die viele Ausdauersportarten verlangen, in Kombination mit diesen „Glückmachern“ führen zu einem Zustand, der unter Läufer\*innen auch als „Runner’s High“ bekannt ist. In diesem Moment hat man das Gefühl, dass alles fließt, es läuft sich wie von allein und man spürt keine Anstrengung. Wer es einmal erlebt hat, möchte es immer wieder spüren!

Die WHO sowie auch der „Fonds Gesundes Österreich“ empfehlen für Erwachsene pro Woche 150 Minuten Ausdaueraktivitäten wie z. B. Walken, Laufen oder Radfahren sowie zusätzlich zwei Einheiten zur Muskelkräftigung wie z. B. Krafttraining, Pilates oder Gymnastik.

Aber keine Sorge, für den glücklichmachenden Effekt braucht man nicht immer so viel Zeit. Bereits 20 Minuten lockeres Laufen reichen, um den Dopaminspiegel ansteigen zu lassen. Steigert man die Bewegungsintensität, fängt das Gehirn sogar schon nach wenigen

Minuten an, Dopamin auszuschütten. Auch andere Sportarten wie z. B. Golf, Yoga oder Krafttraining führen zu diesem Effekt. Bewegung im Freien und die Wahrnehmung der Natur verstärken ihn noch.

Nach dem Training sinkt der Dopaminspiegel langsam ab. Die glücklichmachende Wirkung hält aber an, denn mit der Senkung des Dopaminspiegel erhöht sich im Gegenzug die Konzentration des Serotonins. Serotonin hat viele Funktionen in unserem Körper. Besonders bekannt ist es als Wohlfühlhormon – es führt zu innerer Zufriedenheit.

### Positive „Nebeneffekte“ der regelmäßigen Bewegung

Bewegung erzeugt aber nicht nur ein Glücksgefühl: Mittels Bewegung kann man Einfluss auf körperliche Beschwerden, insbesondere auf Zivilisationskrankheiten wie Bluthochdruck, Übergewicht, Diabetes und Schmerzen am Stützapparat nehmen. Regelmäßige Aktivität führt ebenfalls zu einer Senkung des Stresshormons Cortisol, was wiederum dauerhaft die eigene Toleranz gegenüber physischem und psychischem Stress erhöht. Neben der körperlichen Fitness gewinnt man durch regelmäßige Bewegung auch Zeit für sich selbst: Man

konzentriert sich auf sich selbst, bekommt den Kopf frei und tankt Energie. Und nicht zu vergessen, mit jedem Erfolgserlebnis nach dem Training wächst auch unser Selbstvertrauen.

### Wie überwinde ich meinen „inneren Schweinehund“?

Was steht uns also im Weg, diese Empfehlungen in Taten umzusetzen? Oft ist es der innere Schweinehund, der uns den Weg von der Couch hinein in die Aktivität blockiert. Es braucht somit ein paar Strategien, um aktiv zu werden:

1. Finden Sie eine Sportart, die Ihnen Spaß macht.
2. Setzen Sie sich realistische Ziele.
3. Planen Sie feste und fixe Zeiten für die Bewegung ein.
4. Steigern Sie das Training langsam und schrittweise.

Ein Tipp: Suchen Sie sich Trainingspartner\*innen. Dann motivieren Sie sich gegenseitig und die Ausreden, warum man gerade heute nicht trainieren kann, fallen auch schwerer. Starten wir gemeinsam in ein aktives Jahr 2022, ganz nach der Redewendung des römischen Dichters Juvenal: „Mens sana in corpore sano“ – ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.

Anzeige

*Am Vormittag  
Gratislieferung*

**BlumenRauch**  
Andrea

*In der dm-Passage*

8010 Graz  
Plüddemanngasse 70-72

☎ 0316 / 42 90 20

*Mo bis Fr: 9.00 bis 18.00 Uhr  
Sa von 9.00 bis 17.00 Uhr*

*Fleuropdienst*



*www.blumenrauch.at  
office@blumenrauch.at*

*Am Leonhardplatz 1*

8010 Graz  
neben LKH

☎ 0316 / 38 65 25

*Mo bis Fr: 9.00 bis 18.00 Uhr  
Sa von 9.00 bis 15.00 Uhr*



## PFLEGE

---

# Praxisanleitung: berufliche Weiterentwicklung in der Pflege

*Glück ist für mich die  
Vielfalt schöner Momente.*

Bianca Stranzl



2015 wurde damit begonnen, das Pflegelaufbahnmodell am LKH-Univ. Klinikum Graz in die Praxis zu implementieren. Seither hat sich viel getan: Advanced Practice Nurses sind nicht mehr wegzudenken und Expert\*innengruppen haben sich klinikübergreifend organisiert. Drei Laufbahnen – Bildungs-, Führungs- und Fachlaufbahn – bieten Pflegepersonen die Möglichkeit, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln. Wir stellen eine Expert\*innengruppe der Bildungslaufbahn vor: die Praxisanleiter\*innen.



© K. Remling (3)/LKH-Univ. Klinikum Graz

Praxisanleiter\*innen begleiten Auszubildende und neue Mitarbeiter\*innen bei ihrem Einstieg in den Berufsalltag der Pflege

Die „Anleitung, Begleitung und Beurteilung von Auszubildenden“ ist eine pflegerische Kernkompetenz und als solche im Gesundheits- und Krankenpflegegesetz §14, Pflegerische Kernkompetenzen, geregelt. Eine professionelle Praxisanleitung (PAL) verläuft nach klaren Strukturen und ist zentraler Teil der praktischen Ausbildung. Wesentlich für eine gute Umsetzung der PAL sind die Qualität und der Umfang der Weiterbildung für zukünftige Praxisanleiter\*innen. Gute Praxisanleiter\*innen zeichnen sich durch fachliche, pädagogische, kommunikative und psychologische Kompetenzen aus. 123 diplomierte Pflegepersonen haben bisher am Uniklinikum die Weiterbildung Praxisanleitung erfolgreich absolviert und sind als „Expert\*innen PAL“ tätig. Gemeinsam mit weiteren 116 DGKP, welche als „Beauftragte PAL“ agieren, und den Pflegeteams wird somit dem Ausbildungsauftrag entsprochen. Auch die Einschulung neuer Mitarbeiter\*innen erfolgt durch die Praxisanleiter\*innen.

### Die Praxisanleitung am Klinikum erfolgt strukturiert

Es wird ein einheitlicher „Leitfaden für Auszubildende der Pflege“ genutzt und eine Feedbackkultur in mündlicher, schriftlicher und digitaler Form gelebt. Weiters werden spezifische Einschulungskonzepte vor Ort verwendet und spezielle Lernangebote genutzt. Das Unternehmen stellt den Praxisanleiter\*innen je Auszubildenden/r

zusätzliche Stunden zur Verfügung. Diese Stunden werden mittels Dienstposten aufgewogen. Jährliche Jour-Fixes zwischen Pflegeleitung, Stationsleitungen und Praxisanleiter\*innen der einzelnen Kliniken sowie der Koordinatorin für Pflegebildung und Vernetzung, Studiengangsbildung und Lehrkörper der Ausbildungsinstitutionen fördern die Kooperation und stellen sicher, dass die Themen in der Ausbildung am Puls der Zeit sind. Der Informationsfluss sowie die Bearbeitung dieser aktuellen Themen und deren klinikumsweite Umsetzung wird durch regelmäßige Treffen der Pflegedirektion und der 15 Mitglieder der „Arbeitsgruppe Praxisanleitung“ gewährleistet. Praxisanleiter\*innen erarbeiten in regelmäßigen Besprechungen Prozesse wie beispielsweise den „Implementierungsprozess der Berufsgruppe Pflegefachassistenz“.

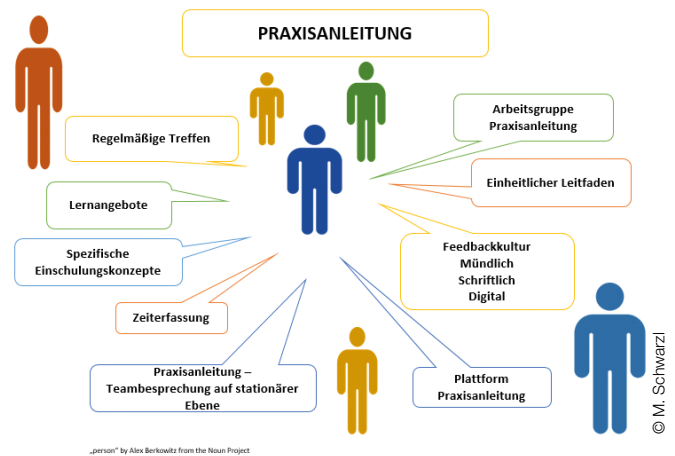
### Warum entscheiden sich Kolleg\*innen für die Bildungslaufbahn Praxisanleitung?

Fragt man Praxisanleiter\*innen, ist es für die meisten bereichernd, zukünftige Kolleg\*innen bereits in der Ausbildung näher kennenzulernen. „Ich lerne selbst dazu und kann trotz jahrelanger Berufserfahrung immer noch von den Auszubildenden profitieren“, ergänzt Carmen Pertl, Expertin PAL einer Intensivstation. Für Bianca Stranzl, Beauftragte PAL an der EBA, war das Feedback eines Patienten, der zu ihr sagte „Es ist

so schön zu sehen, dass Sie mit großer Freude ihr Wissen an Auszubildende bzw. Studierende weitergeben“, die positive Bestätigung. David Grabner, Beauftragter PAL im stationären Bereich, spürt richtig, wie dankbar Kolleg\*innen, die sich noch in der Ausbildung befinden, sind, wenn er mit ihnen gemeinsam zur ersten Orientie-

*Glück ist für mich, jeden Morgen gesund aufzuwachen und die kleinen Dinge im Leben zu schätzen.*

David Grabner



Praxisanleitung am LKH-Univ. Klinikum Graz

rung durch die jeweilige Klinik geht. Dass sich die Auszubildenden Jahre später noch an sie als Praxisanleiterin positiv erinnern und nette Worte finden, freut Carmen Pertl sehr.

**Welche Eigenschaften zeichnen Praxisanleiter\*innen aus?**

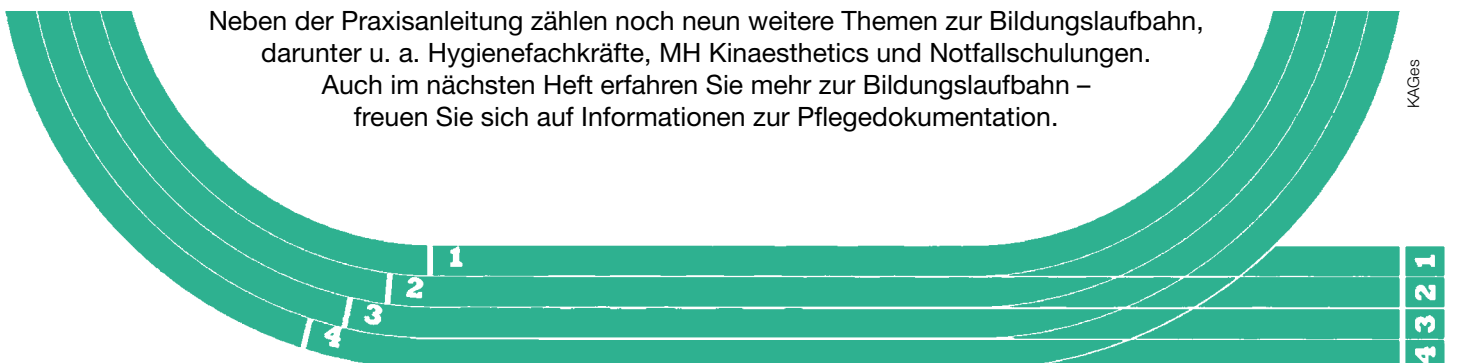
Da sind sich die Kolleg\*innen einig: Auf die Auszubildenden individuell einzugehen, ihren Wissenstand zu eruieren und vor allem, Ziele zu setzen. Erfolgserlebnisse sind für den Erwerb weiterer Kompetenzen enorm wichtig. Dazu kommen noch eine gute Kommunikationsfähigkeit, ein empathischer und wertschätzender Umgang mit den Auszubildenden sowie ein großes Interesse daran, Wissen und Engagement weiterzugeben. Mit Ruhe und Geduld kann man eventuell bestehende Unsicherheiten herausfinden und gemeinsam beseitigen. Diese Eigenschaften stellen die Praxisanleiter\*innen auch in ihrer täglichen Arbeit unter Beweis „Wir wollen das Gefühl vermitteln, dass sich die Auszubildenden mit allen Anliegen an uns wenden können!“

Das **Pflegelaufbahnmodell** beschreibt die (Berufs-)Entwicklung der Pflegepersonen von Anfänger\*innen über kompetent Pflegenden bis hin zu erfahrenen Pflegenden. Interessierte Pflegepersonen können eine von drei Laufbahnen einschlagen: Fachlaufbahn, Führungslaufbahn oder Bildungslaufbahn. Ziel ist es, damit nicht nur die professionelle pflegerische Versorgung und Betreuung von Patient\*innen zu gewährleisten, sondern auch die Attraktivität des Pflegeberufes sowie die Mitarbeiter\*innenzufriedenheit zu steigern. Detaillierte Informationen dazu finden Sie auch im Intranet unter „Laufbahnmodell“.

Alle Quellenangaben liegen bei den Autorinnen.

# Aktuelle News zum Laufbahnmodell

Neben der Praxisanleitung zählen noch neun weitere Themen zur Bildungslaufbahn, darunter u. a. Hygienefachkräfte, MH Kinaesthetics und Notfallschulungen. Auch im nächsten Heft erfahren Sie mehr zur Bildungslaufbahn – freuen Sie sich auf Informationen zur Pflegedokumentation.



KAGes

## PFLEGE

# Ein Blick über den Tellerrand

*Sandra Müller*



© J. Fechter/LKH-Univ. Klinikum Graz

Gemeinsame Visite auf der Station Gelb

**Junge Patient\*innen mit einem psychosomatischen Krankheitsbild werden seit November 2021 auf der Station Gelb der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie versorgt. Pflegeleitung Renate Zierler und Stationsleitung Alexandra Dirnbauer erzählen, wie es dazu kam.**

Kinder und Jugendliche mit Ängsten oder Tics, die sich vorwiegend körperlich zeigen, aber auch Kinder mit Essstörungen werden üblicherweise an der Klinischen Abteilung für Allgemeine Pädiatrie/Psychosomatik der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde aufgenommen und behandelt. Aufgrund eines Bettenengpasses wurde im November 2021 – nach interdisziplinärer Abstimmung und Genehmigung durch das Direktorium

– vereinbart, dass elf Betten für die Psychosomatik zur Überbrückung an der Station Gelb der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie belegt werden können.

### **Neue Herausforderungen gemeinsam meistern**

Stat.Ltg. Alexandra Dirnbauer erhielt von ihrer Kollegin Stat.Ltg. Sabrina Kern die wichtigsten Informationen und die Übergabeprotokolle, danach konnten die ersten vier Patient\*innen am 11. November 2021 siedeln. Dirnbauers Team war nun mit neuen Themen und einem teils unbekanntem Krankheitsbild konfrontiert. Aber die Gewissheit, jederzeit bei den Kolleg\*innen rückfragen zu können und interdisziplinär Unterstützung zu erhalten, ließ anfängliche Unsicherheiten schnell verfliegen.



Das Behandlungs- und Betreuungsteam für Patient\*innen mit einem psychosomatischen Krankheitsbild umfasst pflegerisches und ärztliches Personal, Therapeut\*innen und Pädagog\*innen, Psycholog\*innen sowie Logopäd\*innen und Ergotherapeut\*innen. Gemeinsame Gespräche und die Teilnahme an Teambesprechungen halfen, ein einheitliches Verständnis zu erzeugen. Die Mitarbeiter\*innen der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde Wolfgang Kaschnitz, Victor Aguiriano-Moser, Katharina Burmucic, Denise Innerhofer sowie Patrizia Ciola und Dagmar Perwein gewährleisteten die Kontinuität in der medizinischen Behandlung und pädagogischen Betreuung der Patient\*innen.

Nicht nur personell, sondern auch logistisch war einiges zu bewerkstelligen. So mussten die Anlieferung des Essens, die Speiseneinnahme in einem geeigneten Raum, die Beschaffung der Wirtschaftsgüter und die Einsicht in open MEDOCS organisiert werden. Nicht zuletzt musste auch der Kühlschrank, der ausschließlich für mitgebrachtes Essen der Patient\*innen zur Verfügung steht, umgesiedelt werden.

*Glück ist für mich, ein körperlich und geistig gesunder Mensch zu sein.*

Carmen Pertl

### Gute Zusammenarbeit lässt Wissen wachsen

Stat.Ltg. Alexandra Dirnbauer und PL Renate Zierler sind stolz auf ihr Team: „Alle haben mit der Übernahme dieser Patient\*innen einen enormen Wissenszuwachs verbuchen können. Es ist ein Blick über den eigenen Tellerrand, wir haben neue Erfahrungen gesammelt und die Stimmung im Team ist durchwegs positiv“, so die Stationsleitung. Besonders betont sie die ausge-

zeichnete interdisziplinäre Zusammenarbeit: „Es war wirklich jede Frage erlaubt.“

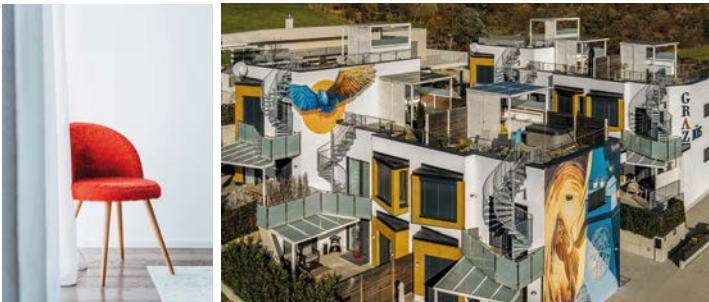
Auch die Leiterin der Klinischen Abteilung für Allgemeine Pädiatrie, Barbara Plecko-Startinig, bedankte sich bei Alexandra Dirnbauer,

PL Renate Zierler und bei Klinik-

vorstand Holger Till für die gute Zusammenarbeit.

PL Renate Zierler ist in ihrem Fazit voll des Lobes für ihre Mitarbeiter\*innen: „Alle Kolleg\*innen der Station Gelb sind positiv an diese neue Herausforderung herangegangen, sie haben sich das erforderliche fachliche Wissen angeeignet, um die Patient\*innen bestmöglich pflegen und betreuen zu können.“

Anzeige



## SERVICIERTE LUXUSAPARTMENTS

in der Stiftingtalstraße

*Einzigartig in Graz*

In der Apartmentanlage GRAZIÖS stehen 11 Top-Apartments für Kurzaufenthalte oder "Wohnen auf Zeit" zur Verfügung. Dachterrassen mit Outdoorküchen oder charmante Gärten mit eigener Terrasse und die hochwertige Design-Ausstattung überzeugen selbst verwöhnte Gäste.

Für nähere Infos stehen wir unter 0664 30 43 724 oder [home@grazios.at](mailto:home@grazios.at) gerne zur Verfügung.

**GRAZIÖS**  
wie heimkommen, nur besser

[www.grazios.at](http://www.grazios.at) | Stiftingtalstraße 261, 8010 Graz



## ERNÄHRUNG

---

# Wertschätzung geht durch den Magen

*Mut stellt am Anfang des Handelns,  
Glick am Ende.*

Demokrit



Seit Dezember 2021 löste eine Essensaktion eine Welle der Begeisterung auf unseren Intensivstationen aus: Zig Köch\*innen und Gastronom\*innen schwangen im Großraum Graz ehrenamtlich die Kochlöffel für Krankenhausmitarbeiter\*innen im Nachtdienst. Hobbykoch Michael Göschl hatte diese Aktion ins Leben gerufen.

*Gabriela Penić*



© privat

Sogar als Lieferbote zeigte Michael Göschl vollen Einsatz

„Es geht um ein Zeichen der Wertschätzung für diejenigen, die auf den Intensivstationen Übermenschliches leisten“, so Michael Göschl über seine Beweggründe für die Aktion. Der 41-Jährige ist vielen als Administrator der Facebook-Gruppe „Essen in Graz – Geheimtipps, Empfehlungen“ bekannt. Seine Rezensionen zu verschiedenen Grazer Lokalen werden dort von fast 40.000 Mitgliedern verschlungen. Als Administrator brauchte er nicht lange überlegen und rief auf Facebook zur Essensaktion auf. „Ich wollte nicht wahrhaben, dass ausgerechnet die Menschen, die seit Beginn der Coronapandemie bis zu ihren Grenzen und weit darüber hinaus belastet werden, allein gelassen werden“, so der Initiator, der hauptberuflich in der Patentabteilung von AVL arbeitet. Er weiß aus seinem persönlichen Umfeld, vor welchen Herausforderungen gerade Mitarbeiter\*innen auf den Intensivstationen seit COVID stehen: „Ich habe die Auswirkungen der Pandemie in der ersten, zweiten und dritten Welle relativ nah mitbekommen. Freunde kamen nach über zwölf Stunden psychisch und physisch ausgelaugt nach Hause. Viele von ihnen machten Nachtschichten und schliefen tagsüber, da blieb wenig Zeit und Motivation, um noch einkaufen zu gehen oder gesund zu kochen. Dieses Problem wollte ich irgendwie lösen.“

### Über 2.000 Portionen für elf Intensivstationen

Gesagt, getan: Bis zu 40 Köch\*innen und Gastronom\*innen schlossen sich auf seinen Aufruf hin zusammen, um am Wochenende die Mitarbeiter\*innen der Intensivstationen im Nachtdienst zu bekochen. Der Lieferdienst „Lieferando“ erklärte sich bereit, im Dienst der guten Sache in die Pedale zu treten und die Speisen auszuliefern. „Wir kamen im Schnitt auf 150 Essen pro Wochenende. Ganz oft wurden zusätzlich noch Desserts mitgeschickt“, verrät Göschl. Weit über 2.000 Mahlzeiten wurden an elf Intensivstationen der Grazer Krankenhäuser (LKH-Univ. Klinikum Graz, LKH Graz II/



Standort West, Barmherzige Brüder und Krankenhaus der Elisabethinen) überreicht. Am Uniklinikum wurden u. a. die Mitarbeiter\*innen der Univ.-Klinik für Chirurgie, der Univ.-Klinik für Innere Medizin und des Kinderzentrums im Nachtdienst gestärkt.

### Freude ist die beste Motivation

Viele Grazer\*innen unterstützten die Aktion mit großzügigen Spenden. Damit wurden ausschließlich die Lebensmittel bezahlt. Alle Beteiligten kochten ohne Bezahlung bei der Aktion mit – und das mit purer Freude: „Die Chefin vom ‚Glöckl Bräu‘ hat erzählt, dass sie ihre Mitarbeiter\*innen schon lange nicht mehr sonntags so fröhlich arbeiten gesehen hat“, schmunzelt der Initiator. Diese Motivation merkte man bei jedem gelieferten Essen und übertrug sich sogar auf die Mitarbeiter\*innen in den Krankenhäusern. Laut den Stationsleitungen meldeten sich viele freiwillig für die Dienste am Wochenende. Göschl selbst stand als Hobbykoch oft mit am Herd und zeigte auch als Lieferbote vollsten Einsatz. „Am Heiligabend hatte Lieferando frei, also habe ich gemeinsam mit meiner Freundin und ihrer Mutter die Essen ausgeliefert,“ erzählt er.

Was ihn persönlich motivierte? Die positiven Rückmeldungen und die Fotos, die er als Dankeschön zugeschickt bekam. „Das Feedback war ein Wahnsinn! Man konnte auf den Fotos trotz Masken sehen, dass man den Menschen ein Lächeln ins Gesicht gezaubert hat und genau darum ging es immer“, freut sich Göschl. Das Ziel seiner Aktion wurde also erreicht.

### Das letzte Wochenendmahl

Im April ging es nun zum letzten Mal an den Herd: Am 2. und 3. April kochten das Freiblick und das Kunsthauscafé die letzten Portionen der Aktion. Die restlichen Spenden werden an eine karitative Einrichtung weitergegeben.



Im traditionsreichen Gasthaus Gösser Bräu stand man gerne für die Krankenhausmitarbeiter\*innen am Herd



Auf der Intensivstation der Inneren Medizin freute man sich sichtlich über die Stärkung im Nachtdienst

# ERNÄHRUNG

## Gesund essen im Nachtdienst

*Sarah Maria Muhr*



© larisa\_stock/stock.adobe.com

Eine warme Suppe ist ideal als Mahlzeit um Mitternacht

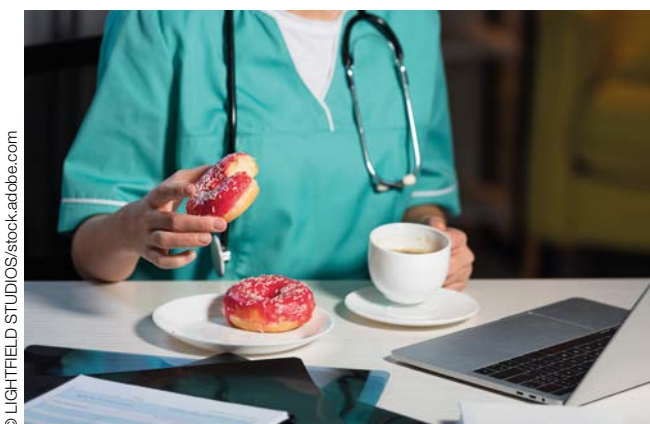
Nacht-, Schicht- und Wechseldienst betrifft beinahe die Hälfte aller Mitarbeiter\*innen im Krankensektor und auch am Uniklinikum Graz. Wenn einen die Müdigkeit plagt, glauben viele, der Körper verlangt nach einem koffeinreichen Kaffee. Irrtum, meistens braucht er tatsächliche Energie in Form von schmackhaften und ausgewogenen Speisen. Tun Sie Ihrer eigenen Gesundheit und Ihrem Körper etwas Gutes und denken Sie auch in diesen Arbeitssituationen an eine ideale (Nahrungs-) Versorgung. Nicht nur, um genügend Energie und Kraft zu haben, um die zahlreichen Herausforderungen im Arbeitsalltag zu meistern, sondern generell, um etwas zu einem gesunden Leben beizutragen.

Unregelmäßige Dienstzeiten beeinflussen den Tagesablauf und unser Wohlbefinden – insbesondere der Schlafrythmus und das Essverhalten, da sich unsere Essenzeiten und unsere Gewohnheiten dadurch deutlich unterscheiden können. Ein häufiges Problem stellt die zu hohe Zufuhr an Energie bzw. an Nahrung dar. Bei der Schichtarbeit verändert sich lediglich die Verteilung der Mahlzeiten und nicht der Energiebedarf. Eine optimale Mahlzeitenverteilung zu finden, ist oft schwieriger als gedacht.

Hier eine kleine Anleitung:

Ihr Speiseplan ist natürlich individuell und sollte persönliche Vorlieben berücksichtigen. Im Allgemeinen wird bei Nachtdienst empfohlen, dass sich die Hauptmahlzeiten, sowie drei Zwischenmahlzeiten (Snacks) wie folgt über den Tag verteilen:

12:00 Uhr	Mittagessen
16:00 Uhr	Snack
19:00 Uhr	Abendessen bzw. vor Dienstantritt
00:00 Uhr	Snack
04:00 Uhr	Snack
07:00 bis 08:00	Frühstück (nach Dienstschluss)



© LIGHTFIELD STUDIOS/stock.adobe.com

Von Kaffee und zu viel Süßem im Nachtdienst lieber die Finger lassen



### (Nacht-)Schichtsalat

Ein Salat im Glas lässt sich gut vorbereiten und mitnehmen.

Grüner Salat, Gurke, Tomaten, Paprika passen gut zu Mais, Thunfisch, Mozzarella oder Schafkäse. Wer mag, kann Quinoa, Couscous, Kichererbsen oder auch Obst nach Wahl dazu mischen.

Zutaten, wenn nötig, klein schneiden, alles in ein Glas schichten und vor dem Essen mit Dressing vermengen.

#### TIPP:

Lassen Sie Ihrer Fantasie bei der Auswahl der Zutaten freien Lauf und probieren Sie neue Kombinationen aus!

Je nach Dienstzeiten können die Zeiten variieren und angepasst werden. Mehrere kleine Mahlzeiten sind jedoch vorteilhafter und versorgen den Körper regelmäßig mit Energie, ohne ihn zu belasten. Drei energiereiche Hauptmahlzeiten belasten den Verdauungstrakt zu stark und schränken das Wohlbefinden ein.

Gut geeignet als Mahlzeit zu Mitternacht sind leicht verdauliche und warme Speisen wie zum Beispiel Gemüseeintöpfe oder Suppen. Sie machen leistungsfähig, stärken den eigenen Geist und tun der Seele gut. Werden Sie kreativ und genießen Sie Pasta mit Gemüsesauce, ein Kartoffelgulasch, Linsen-Dal oder eine italienische Minestrone – alles lässt sich gut vorbereiten und in den Dienst mitnehmen.

Zwei bis drei Stunden vor Dienstende sollte der letzte Snack gegessen werden, um weiterhin Energie für den Körper bereit zu stellen. Als Zwischenmahlzeit eignen sich ein Apfel oder eine Birne, ein Joghurt mit Haferflocken und ein paar Nüssen oder Buttermilch mit Beeren. Prinzipiell kann für einen ausgewogenen Snack am Arbeitsplatz Obst mit einem

*Kochen ist eine Sprache,  
durch die man Harmonie,  
Kreativität, Glück,  
Schönheit, Poesie,  
Komplexität, Magie, Humor,  
Provokation und Kultur  
ausdrücken kann.*

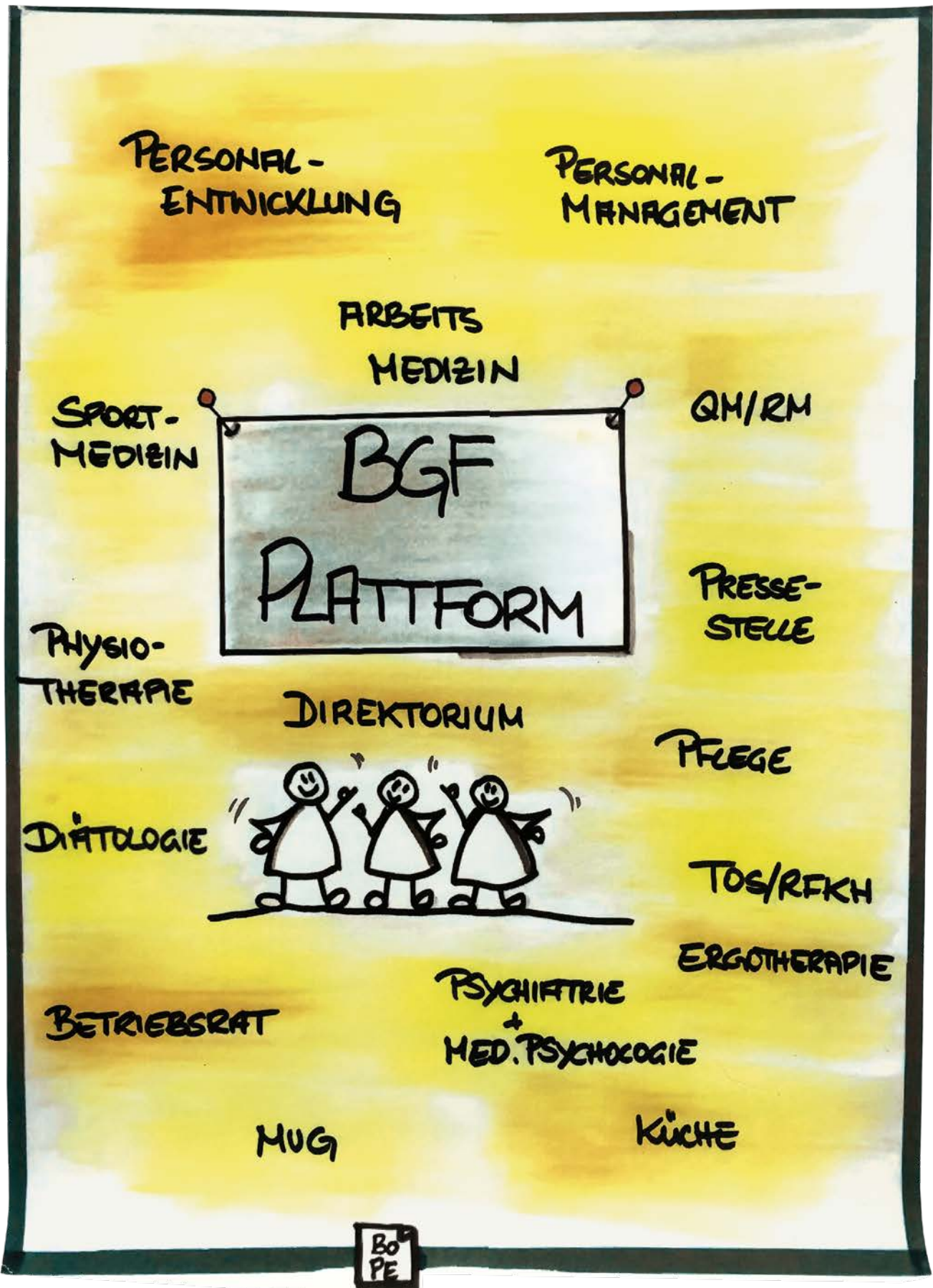
Ferran Adrià (span. Koch)

Milchprodukt empfohlen werden. Aber auch kleine pikante Speisen wie ein Stück Vollkornbrot mit Cottage Cheese und Karotten sind gute Möglichkeiten, den eigenen Körper zu unterstützen und optimal zu nähren.

### Trinken nicht vergessen!

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, ausreichen zu trinken. Die Trinkmenge variiert je nach Körpergröße, Gewicht und Temperatur. Als Faustregel gilt: mindestens 1,5 Liter trinken. Anregende Getränke wie koffeinhaltiger Kaffee oder bestimmte Teesorten, wie Matetee, Grün- und Schwarztee sollten einige Stunden vor Dienstende nicht mehr getrunken werden, um den Schlafrythmus nicht zu stören. Studiendaten zeigen, dass sich ausgewogene Mahlzeiten während des Schichtdiensts sowie ausreichend Wasser zu trinken, maßgeblich auf die eigene Gesundheit und den Organismus auswirken. Vor allem ein bedarfsdeckender Flüssigkeitskonsum hat nachweislich einen positiven Einfluss auf unser Wohlbefinden und sollte nicht unterschätzt werden. Flüssigkeitsdefizite können unter anderem zu kognitiven Beeinträchtigungen führen.







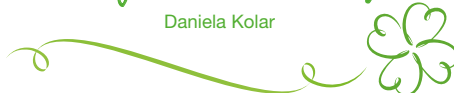
## GESUNDHEIT

---

# BGF – Bleib Gesund und Fit

*Es gibt keinen Weg ins Glück,  
das Glück ist der Weg.*

Daniela Kolar



Haben Sie schon einmal von der BGF gehört?  
Wissen Sie, welche Abkürzung sich dahinter verbirgt,  
was dort gemacht wird und wer daran beteiligt ist? Nein?  
Dann sollten Sie jetzt unbedingt weiterlesen, denn vielleicht  
ist ja genau für Sie etwas Wichtiges dabei!



© M. Wiesner, stockphoto-graz/stock.adobe.com, alexa\_fotos/Fixabay, LKH-Univ. Klinikum Graz (2)

Der BGF ist die Gestaltung gesundheitsfördernder Organisations- und Arbeitsplatzverhältnisse wichtig, dabei setzen wir auf Ihre aktive Mitwirkung.

**BGF** steht für **Betriebliche Gesundheits-Förderung**. Hinter diesen drei Buchstaben verbergen sich viele Aktivitäten, gebündeltes Knowhow und großes Engagement am Uniklinikum. Die BGF verknüpft drei wesentliche Schwerpunkte: die Stärkung persönlicher Kompetenzen, die Förderung einer aktiven Beteiligung der Mitarbeiter\*innen sowie die Verbesserung der Arbeitsorganisation und -bedingungen.

### Eine Frage der richtigen Organisation

Die BGF ist seit 1997 fester Bestandteil der Unternehmenskultur am Uniklinikum und in einem multiprofessionellen Expert\*innengremium, der BGF-Plattform, organisiert. Beauftragt mit der Organisation und Leitung ist die Abteilung Personalentwicklung (PE). Gemeinsam mit dem Personalmanagement (PM), dem Arbeitsmedizinischen Dienst (AMD), dem Qualitäts- und Risikomanagement (QM/RM), der Pressestelle (PR), der Abteilung Technische & Organisatorische Sicherheit (TOS), dem Betriebsrat (BR) und den Expert\*innen aus Pflege, Ergotherapie, Physiotherapie, Diätologie, Küche, Sportmedizin, Psychiatrie und Medizinischer Psychologie sowie der Med Uni Graz (MUG) agiert die BGF-Plattform als Beratungsgremium, Kommunikationsforum und Informationsdrehscheibe.

### Das macht die BGF für Sie ...



Für die **Verbesserung der Arbeitsorganisation** und -bedingungen arbeiten Expert\*innenteams zusammen. Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsumgebung wie Arbeitssicherheit, Prävention und Ergonomie werden durch AMD und TOS koordiniert. Im Rahmen von Beratungen, Begehungen und Schulungen werden „Schwachstellen“ oder Risikothemen erhoben und die Mitarbeiter\*innen entsprechend informiert und geschult. Das Thema „Heben und Tragen“ wird z. B. durch Schulungen nach dem Konzept MH Kinaesthetics® abgedeckt.



Die Expertise beim Thema **Arbeitsorganisation** liegt beim Personalmanagement. Hier werden Arbeits- und Dienstzeitmodelle, Dienstplanrichtlinien, rechtliche Rahmenbedingungen und die Teilzeitangebote bearbeitet und regelmäßig evaluiert. Zudem stehen die Expert\*innen zu Fragen rund um Jobticket oder Jobrad, für individuelle Anfragen von Mitarbeiter\*innen und Führungskräften zur Verfügung und sind auch für neue Kolleg\*innen erste kompetente Ansprechpartner\*innen.



Unsere **Arbeitskultur** gestalten wir alle gemeinsam und jede\*r von uns leistet aktiv einen Beitrag. Ihr Feedback, Ihre Meinung, Ihre Wünsche und Ideen sagen uns, was im Unternehmen gebraucht wird. Nutzen Sie die

verschiedenen Möglichkeiten zur Beteiligung, nur so können diese in Maßnahmenplanungen miteinbezogen werden!



**Verbesserungsvorschläge** können Sie über das betriebliche Ideenmanagement einbringen. Rückmeldungen zu BGF- und Fortbildungswünschen aus den Mitarbeiter\*innengespräche werden

weitergeleitet und wir integrieren die aktuellen Ergebnisse aus dem KAGes-Monitor in unsere Planung. Hierbei liegt unser Augenmerk auf Themen wie Zusammenarbeit in den Teams, Kommunikation und Führungskultur sowie der Organisation der Arbeit vor Ort. Zu Coaching, Supervision, Teamtrainings oder Teambegleitungen sowie zu Weiterbildungsangeboten berät und unterstützt Sie die Abteilung Personalentwicklung gerne.



Alle Maßnahmen, die Ihnen dabei helfen können, langfristig und nachhaltig Ihren **Lebensstil** gesundheitsförderlicher zu gestalten, planen wir in der BGF gemeinsam mit unseren Expert\*innen. Von der

Raucherberatung und -entwöhnung über individuelle Lebensstilberatungen beim AMD bis hin zu Programmen wie der „Mission BGF“ ist hier für jede\*n etwas dabei.



Ihr **Wohlbefinden** und Ihre **mentale Gesundheit** sind uns ebenfalls wichtig. So besteht für Sie beispielsweise die Möglichkeit, über den Arbeitsmedizinischen Dienst oder die Abteilung

Personalentwicklung Gutscheine für Coaching und Supervision zu erhalten, um kostenfrei Entlastungsgespräche mit kompetenten internen oder externen Expert\*innen in Anspruch zu nehmen.



Zum Thema richtige und ausgewogene **Ernährung** unterstützen Sie unsere Expert\*innen aus EMD und Küche. Von gesunden, abwechslungsreichen Gerichten mit regionalen und saisonalen

Zutaten, den regelmäßigen Aktionswochen und dem Salatbuffet in unseren Speisesälen bis hin zu Tipps und Tricks des Ernährungsmedizinischen Dienstes in Klinikoptikum, Newsletter oder bei diversen Veranstaltungen profitieren Sie hier von der Expertise aus den eigenen Reihen.



Wie Sie gesunde **Bewegung** in Ihr Leben bringen können, erfahren Sie vom Team der Sportambulanz und der Physiotherapie. Sie begleiten auch unsere „Mission BGF“.

Über die neue Anmeldeplattform „Sonected“ kommen Sie zu unserem tagesaktuell verfügbaren Sportprogramm. Selbstverständlich gibt es zusätzlich auch Kursangebote, die über einen längeren Zeitraum laufen, um z. B. eine Sportart zu erlernen.

### Lust auf Sport?

Nutzen Sie täglich von Montag bis Samstag alle Kurse und das freie Fitnesstraining bei unserem Partner BushidoX am neuen Standort im Grazer Citypark oder verschiedene Tanzangebote wie Hoop Dance oder freien Ausdruckstanz, klassisches Yoga und Yin- Entspannungsyoga. Weitere Angebote für Sommer und Herbst sind bereits in Planung und werden laufend ergänzt.

Reinschauen unter **www.sonected.at** lohnt sich!

Sämtliche Kosten werden vom Unternehmen getragen, somit sind alle Angebote für Sie gratis!



Auch die Organisation diverser **Events** gehört zu den Angeboten der BGF. Das motivierte Team des Seminarzentrums rund um Markus Pflanzl und Melanie Schaffelhofer ist bereits mit der Organisation des diesjährigen WOCHEN Businesslaufes – heuer wieder am 12. Mai geplant – beschäftigt. Auch die Organisation der Gesundheitstage läuft bereits. Alle Infos zu aktuellen Events finden Sie im Klinikumnewsletter, auf unserer BGF-Seite im Intranet und auf Aufstellern und Plakaten am Uniklinikumgelände.

Wir hoffen, der kleine Einblick in unsere BGF-Aktivitäten und die Vorstellung des großartigen, motivierten und engagierten BGF-Teams machen Ihnen nun Lust, das eine oder andere Angebot selbst auszuprobieren. Für Anregungen und Feedback stehen wir selbstverständlich gerne unter **betriebliche.gesundheitsfoerderung@uniklinikum.kages.at** zur Verfügung.

In diesem Sinne – Bleiben Sie Gesund und Fit!

## KLINIKBLICK

# Mobile Intensivstation nimmt Fahrt auf

Stabsstelle PR



© Maria Kamizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

(v.l.n.r.) BD G. Falzberger, ÄD W. Köle, PD Ch. Tax, Diözesanbischof W. Krautwaschl, Finanzvorstand E. Fartek, Vorstandsvorsitzender G. Stark, Landesrätin J. Bogner-Strauß, Primaria N. Cokic, Superintendent W. Rehner und Klinikvorstand W. Toller

**Mit Gottes Segen: Am 10. Februar 2022 wurde am LKH-Univ. Klinikum Graz ein hochspezialisiertes Fahrzeug feierlich von Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl und Superintendent Wolfgang Rehner gesegnet. Es ist eine Mobile Intensivstation, mit der intensivmedizinisch betreute Patient\*innen noch sicherer transportiert werden können. Anlässlich des feierlichen Akts fanden sich auch Landesrätin Juliane Bogner-Strauß sowie KAGES-Vorstandsvorsitzender Gerhard Stark, KAGES-Finanzvorstand Ernst Fartek und das Direktorium des Uniklinikum ein. Alle Gäste zeigten sich von dem außergewöhnlichen Wagen begeistert.**

„Anlässlich des Welttags der Kranken dürfen wir uns über dieses neue Fahrzeug zum Krankentransport freuen. Es soll segensreich für die Patient\*innen zum Einsatz kommen“, erklärte Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl bei der Segnung der neuen Mobilen Intensivstation (MI), mit

der nun intensivmedizinisch betreute Patient\*innen noch sicherer und schonender transportiert werden können. Den feierlichen Akt nahm er gemeinsam mit Superintendent Wolfgang Rehner und im Beisein von Landesrätin Juliane Bogner Strauß und KAGES-Vorstandsvorsitzenden Gerhard Stark, KAGES-Finanzvorstand Ernst Fartek sowie des Direktoriums des Uniklinikum Graz vor.

### **Belastbare Liege, spezielle Hebebühne und schnelle Desinfektion**

Von der Tatsache, dass dieses steiermarkweit einzigartige Fahrzeug für seine Aufgabe bestens gerüstet ist, konnten sich die Anwesenden im Anschluss persönlich überzeugen – und waren sich einig: Der Wagen hat es im wahrsten Sinne des Wortes in sich. Denn die Ausstattung umfasst sämtliche Geräte, die man auf einer Intensivstation findet. Diese sind zum Teil auf einer ganz speziellen Liege verbaut (beispielsweise Beatmungs-

geräte oder Ballonpumpen zur Herzunterstützung). Die Liege selbst hält einer Belastung von bis zu 300 Kilogramm stand. Zudem ist die gesamte Innenausstattung der MI so konzipiert, dass sie in kürzester Zeit desinfiziert werden kann und damit schnellstens für neue Transporte zur Verfügung steht. Eine spezielle Hebebühne garantiert, dass die Patient\*innen schonend in den Wagen gebracht werden können und das Ein- und Ausladen für die Besatzung sehr wirbelsäulenschonend vorstattengehen kann.

### Eineinhalb Jahre Bauzeit, 400.000 Euro Anschaffungskosten

Zur Besatzung selbst zählen – wie auch bei den Intensivtransporten, die bisher mit Einschränkungen möglich waren – ein/e Facharzt\*in für Anästhesie mit Notarztdiplom, ein/e Rettungsassistent\*in mit einer speziellen Notfallszusatzausbildung und ein/e erfahrene/r Rettungsassistent\*in als Einsatzlenker\*in. An der Realisierung der MI tüftelten die beteiligten Anästhesist\*innen und die Techniker\*innen des LKH-Univ. Klinikum Graz sowie des LKH Graz II gemeinsam mit einer deutschen Firma für Sonderfahrzeugbau etwa zwei Jahre lang. Die Anschaffungskosten des Wagens beliefen sich letztlich auf ca. 400.000 Euro.

Eine Investition, die dazu beiträgt, die intensivmedizinischen Ressourcen innerhalb der KAGes noch besser zu nutzen. „Wir können Intensivpatient\*innen in ihr Heimatkrankenhaus bringen und so die Schwerpunktspitäler entlasten. Außerdem sind die Patient\*innen damit wieder in der Nähe ihrer Angehörigen“, erläuterte dazu KAGes-Vorstandsvorsitzender Gerhard Stark. Grundsätzlich werden die Fahrten steiermarkweit durchgeführt und von Mediziner\*innen der Klinischen Abteilung für Allgemeine Anästhesiologie, Notfall- und Intensivmedizin des Uniklinikum Graz sowie der Anästhesiologischen Abteilung des LKH Graz II/Standort West im Zwei-Wochen-Rhythmus betreut. Bei Bedarf können die Patient\*innen aber auch in andere Bundesländer oder in Nachbarstaaten überstellt werden.

„Die Mobile Intensivstation ist für mich ein echter Beweis dafür, dass in der Steiermark Menschen mit Pioniergeist Lösungen für bislang unlösbare Situationen finden“, erklärte auch Landesrätin Juliane Bogner-Strauß und betonte, dass man gerade in Zeiten, in denen die Kapazitäten der Intensivstationen besonders genau ausgelotet werden müssten, den Initiatoren des Projektes nicht genug für ihren Einsatz danken könne. Diesem Dank schloss sich in der Folge auch Diözesanbischof Krautwaschl an und sprach all jenen ein herzliches „Vergelt's Gott“ aus, die in den steirischen Spitälern die Verantwortung schultern und sich täglich für ihre Patient\*innen engagieren.



Diözesanbischof Dr. Wilhelm Krautwaschl segnete die Mobile Intensivstation



Intensivmediziner Christoph Schrepf in der MI



Spezielle Features der MI: die eigene Hebebühne und die speziell konstruierte Liege

## KLINIKBLICK

# Die Logistik macht sich zukunftsfit

Manuela Pracsner



© LKH-Univ. Klinikum Graz

Schlüsselübergabe durch BD G. Falzberger (re. im Bild) an (v.l.n.r.) M. Kazianschütz und E. Dexer

**Der Fuhrpark am Uniklinikum rüstet mit zwei neuen E-Schleppern und einem neuen Lkw umweltfreundlich auf.**

Zwei über 15 Jahre alte PEFRA-E-Schlepper gingen in den wohlverdienten „Ruhestand“ und wurden Mitte November 2021 durch moderne Still-E-Schlepper ersetzt. Diese werden zur Beförderungen aller Gütergruppen im Logistiktunnel eingesetzt und verstärken die bereits bestehende E-Schlepper-Flotte unter dem Uniklinikum. Zusätzlich wurde für die oberirdischen Transporte ein neuer MAN-Lkw mit 7,5 Tonnen höchstzulässigem Gesamtgewicht und Schadstoffklasse „Euro 6“ angekauft. Er ersetzt einen Lkw, der bereits knapp 20 Jahre „am Buckel“ hatte und nur der Schadstoffklasse „Euro 3“ entsprach. Der Austausch war somit auch aus ökologischer Sicht sinnvoll. Mit diesen modernen und deutlich umweltfreundlicheren Ersatzinvestitionen ist die Flotte des LKH-Univ. Klinikum Graz nun zukunftsfit aufgestellt.

## Ein kleines Wunder

Stabsstelle PR



**Valentina war nur 800 Gramm schwer und kam im Wohnzimmer zur Welt. Dank der perfekten Rettungskette ist sie heute gesund wieder zuhause.**

Die kleine Valentina kam nicht nur drei Monate zu früh, sondern auch noch in intakter Fruchtblase auf die Welt. Drei Sanitäter\*innen retteten ihr mit beherztem Eingreifen und telefonischer Unterstützung durch den Notarzt und das Team der Grazer Neonatologie das Leben. „Valentina ist ein Wunder“, bringt es Berndt Urlesberger, Leiter der Klin. Abt. für Neonatologie, die Geschichte auf den Punkt. „Dass ein Frühchen zu Hause geboren wird und so gut überlebt, ist außergewöhnlich.“ Am 17. März durfte Valentina nach Hause zu ihren Eltern und Geschwistern.



© LKH-Univ. Klinikum Graz

# Früherkennung rettet Augenlicht

*Ewald Lindner*

**Anlässlich der Welt-Glaukom-Woche war die Univ.-Augenklinik mit eigenem Stand in der Shopping-City Seiersberg, um vor Ort zu untersuchen und zu informieren.**

Mit Aktivitäten rund um den Globus soll alljährlich das Bewusstsein für den Grünen Star gestärkt werden. Am 12. März führten Thomas Falb und Lukas Höflechner vom Glaukomteam der Univ.-Augenklinik, unterstützt von Studenten der Med Uni Graz, bei 85 Interessierten in der SCS eine Sehnervenanalyse durch. Dabei wurden fünf Glaukome neu erkannt. „Ein Glaukom, auch Grüner Star genannt, führt langsam zu einem Verlust des Gesichtsfeldes, letztendlich bis zur Erblindung. Je früher die Erkrankung erkannt wird, desto eher kann eine Erblindung verhindert werden“, erklärt Ewald Lindner, Leiter der Glaukomambulanz Graz.



© Ewald Lindner

(v.li) Lukas Höflechner, Lukas Keintzel und Thomas Falb machen auf die Wichtigkeit der Früherkennung von Glaukomen aufmerksam

# Kulinarische Medizin

*Theresa Lahousen / Sabrina Mörkl*

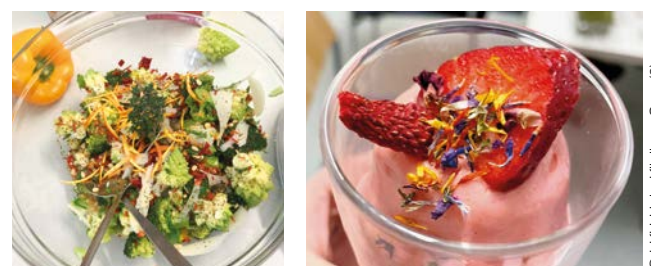
**Im Rahmen eines Praktikums an der Univ.-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin nahm Attila Varnagy, erfahrener Koch und Student der Ernährungstherapie, nicht nur an den Visiten und an der Essbegleitung teil, sondern kochte auch mit den Patient\*innen.**

Attila zeigte seine Kochkünste und die Patient\*innen und Mitarbeiter\*innen durften zusehen und sich auch aktiv beteiligen. Der Höhepunkt war das gemeinsame Genießen der zubereiteten Speisen, wahrlich ein Genuss! Eine Ernährungstherapie kombiniert state-of-the-art-Konzepte der Ernährungsmedizin bei psychischen Erkrankungen, wie beispielsweise mediterrane Ernährung, Omega-3-Fettsäuren oder pflanzenbasierte Ernährung mit Elementen aus dem Genusstraining (euthyme Therapie), wie achtsames Essen und Selbstfürsorge. Patient\*innen mit Depressionen, Angststörungen oder einer ausgeprägten Essstörungsproblematik konnten sich während des Kochens mit Attila für kurze Zeit öffnen, staunen und sich freuen. Attila war eine große Bereicherung. Wir danken ihm sehr und hoffen, dass er bald wiederkommt!



© LKH-Univ. Klinikum Graz

Attila Varnagy (li im Bild) verzauberte mit seinen Kochkünsten die Patient\*innen genauso wie die Ärztinnen Theresa Lahousen und Sabrina Mörkl



© LKH-Univ. Klinikum Graz (2)

Die Rezepte finden Sie im Intranet

## KLINIKBLICK

# Wir sagen DANKE!

Stabsstelle PR

© J. Fechter/LKH-Univ. Klinikum Graz



Der kleine Matteo konnte seine Freude kaum verbergen und teilte seine Süßigkeiten mit Oma Judith Tatschl, Stat. Ltg. Alexandra Dirnbauer und PL Renate Zierler

**Alle Jahre wieder hat das Christkind alle Hände voll zu tun und schickt viele seiner „Helferlein“ ins LKH-Univ. Klinikum Graz, um all jenen eine Freude zu bereiten, die den Heiligen Abend im Spital verbringen müssen. 2021 ließen nicht nur Geschenke und Schokolade die Kinderaugen heller leuchten, auch fröhliche Klänge und lustige Tanzeinlagen versetzten alle in Weihnachtsstimmung.**

Wie wir bereits in der letzten Klinoptikum-Ausgabe (4|21) berichtet haben, sorgte Gerald Sobian auch heuer mit einer Keksbenefizaktion dafür, dass sich Kinder im Krankenhaus am Heiligen Abend über Geschenke freuen durften. Anlässlich der Übergabe am 23. Dezember 2021 gab es sogar Besuch von höchster Ebene: Bürgermeisterin Elke Kahr war als Weihnachtsüberraschung persönlich mit dabei.

### Alles, was das Kinderherz begehrt

Auch die großzügige Spende vom Verein „Wünsch mir was“ ließ Kinderherzen höherschlagen: Mindestens 20 Kinder konnten sich über neuwertige Sachspenden freuen. Co-Gründerin Tamara Schiffer agierte als Weihnachtsfrau und brachte fünf volle Säcke mit Spielsachen, Kinderbüchern und sogar Pflegeprodukten für unsere kleinsten und kleinen Patient\*innen mit. „Wir möchten den Kindern, die über die Feiertage im Krankenhaus bleiben müssen, schöne Weihnachten beschenken und ihnen eine Freude machen“, so die Organisatorin. Die Spenden wurden aber nicht nur am Heiligen Abend an die kleinen Patient\*innen verschenkt: „Einige Spielsachen werden für Geburtstage aufgehoben oder kommen als Ablenkung zum Einsatz, wenn unsere Patient\*innen bei einem Eingriff oder bei der Untersuchung ganz tapfer sein müssen“, verriet Ulrike Kylianek, Pflegeleitung der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde. Der Verein „Wünsch mir was“ hilft Familien zu Weihnachten, zu Ostern sowie zum Schulstart und unterstützt sie mit Geschenken, wenn sie selbst finanziell nicht dazu in der Lage sind. Neben Geschenken bekamen unsere Patient\*innen

© Schwosze Helfen



350 SackerIn wurden als Dankeschön von Grazer Sturmfans an PL Martina Röthel und Stat. Ltg. Josef Neumeister übergeben





Von Spielsachen bis Pflegeprodukten ist für die Kleinen alles dabei. (v.l.n.r.) PL Renate Zierler, Tamara Schiffer vom Verein „Wünsch mir was“, Monika Knauchs, PL Ulrike Kylianek



v.l.n.r.: Chefinspektor Fritz Grundnig, Heike Heinisser, Bürgermeisterin Elke Kahr, KV Ernst Eber, PL Ulrike Kylianek, Gerald Sobian, Sabrina Kern, Clemens Fontaine und Stefan Trippolt

© J. Fechter/LKH-Univ. Klinikum Graz (4)



Die Rote Nasen Clowndoctors ließen es sich auch dieses Jahr nicht nehmen, für eine vorweihnachtliche Ablenkung zu sorgen



Selina konnte sich sogar über ein Privatkonzert freuen

und Mitarbeiter\*innen auch weihnachtliche Naschereien überreicht. 22 Kartons vollgepackt mit Nikoläusen und Krampussen aus Schokolade sowie Adventkalender wurden von BILLA gespendet. „Zu Weihnachten geht es um Solidarität und Nächstenliebe. Wir möchten mit unseren Spenden ein bisschen Freude schenken“, so Peter Gschiel, Vertriebsdirektor von BILLA.

**Da gibt's was auf die Ohren und in den Magen**

Die „Rote Nasen Clowndoctors“ zaubern unseren kleinen und großen Patient\*innen – aber auch den Mitarbeiter\*innen – schon seit bald 30 Jahren ein Lächeln ins Gesicht und nicht einmal die Pandemie kann sie davon abhalten. Mit Trompeten, Posaune und Flügelhorn im Gepäck lockten sie kurz vor Weihnachten unsere Patient\*innen mit lustigen Geschichten und Tanzeinlagen vor die Fenster, um sie von der Straße aus in weihnachtliche Stimmung zu versetzen. Eine ganz besondere Spendenaktion, die nicht nur auf unseren Stationen, sondern auch steiermarkweit eine

Welle der Begeisterung ausgelöst hat, wurde von Michael Göschl ins Leben gerufen: Zig Restaurants und Köch\*innen bereiteten für die Mitarbeiter\*innen auf den Intensivstationen eine kulinarische Stärkung zu. Nachzulesen in dieser Ausgabe ab Seite 50.

Einen positiven Anstoß für unsere Mitarbeiter\*innen gab es vom gemeinnützigen Verein „Schwoaze Helfen“ der Fanszene des Sportklub Sturm Graz. Stellvertretend überreichten Oliver Steinberger, Manuel Scherf und Matthias Höfler der Pflegeleitung der Univ.-Klinik für Innere Medizin, Martina Röthel, und der Stationsleitung der Lungenabteilung, Josef Neumeister, 350 Sackerln als Dankeschön, in denen natürlich die Farbe Schwarz den Ton angab: Darin waren steirisches Kürbiskernöl, Zotterschokolade, Schlüsselanhänger sowie ein persönlicher Brief. „Wir wollten uns bei den Pflegepersonen sowie Ärzt\*innen bedanken, die seit zwei Jahren alles geben, um diese Pandemie zu bewältigen und ihnen in dieser schwierigen Zeit ein Lächeln ins Gesicht zaubern“, so die Sturm-Fans.

## KLINIKBLICK

# Zöliakie: Planung ist alles!

Andrea Lackner



© M. Wiesner/LKH-Univ. Klinikum Graz (2)

Gastroenterologin Hauer und ihr Team schulen Zöliakiepatient\*innen auch im Hinblick auf die Diät. Bild re. (v. li.): Magdalena Heusserer, A. Hauer, Michaela Heusserer

**Über 14 Jahre lang wurde Magdalena Heusserer von der pädiatrischen Gastroenterologin Almuthe Hauer betreut. Die junge Steirerin leidet an Zöliakie und lernte dank der Expertin gut mit der Krankheit zu leben.**

Mit einem großen Blumenstrauß bedankten sich kürzlich die heute 18-jährige Magdalena und ihre Mutter Michaela bei der pädiatrischen Gastroenterologin Almuthe Hauer für die professionelle Betreuung, die die beiden auf der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde erfahren haben, seit bei Magdalena Zöliakie diagnostiziert wurde. „Schon bei der ersten Begegnung 2008 – für eine Darmbiopsie musste Magdalena eine Narkose erhalten – hat mir Prof. Hauer durch ihr enormes Wissen die Angst vor der Krankheit genommen“, erzählt Mama Michaela, die ihre Tochter seither zu den Kontrollen an die Klinik begleitet. Der Herzlichkeit und Professionalität des Teams ist es auch zu verdanken, dass Magdalena selbst die Spitalstermine samt Blutabnahme, Ernährungsberatung u. s. w. schon als Kleinkind nie als Belastung empfunden hat. Nur die unumgängliche Diät, die sie einhalten musste, fällt ihr, sagt sie, nicht immer so leicht.

Die Ursachen der Erkrankung sind bislang ungeklärt. Fakt ist jedoch, dass oft eine familiäre Prädisposition vorliegt. Bei bis zu 20 Prozent der Patient\*innen ist dies

der Fall. Auch Magdalena fällt in diese Gruppe, da ihr Vater an Zöliakie leidet. „Für mich war es dennoch ein Schock, weil der Kinderarzt an sich die Erkrankung ausgeschlossen hatte“, sagt die Mutter. Nur um diese Annahme zu bestätigen, wurde bei Magdalena im Alter von vier Jahren zusätzlich eine Blutuntersuchung durchgeführt. Das Ergebnis war eindeutig: Der Wert zöliakiespezifischer Antikörper (Gewebstransglutaminaseantikörper) war extrem erhöht, die anschließende Endoskopie mit Biopsien bestätigte die Diagnose – die strenge Diät war damit unerlässlich. „Sie einzuhalten ist oft schwer“, sagen beide, „aber Planung ist alles. Wir kochen viel und tüfteln gerne an Rezepten. Zum Glück werden heute auch in Restaurants oft glutenfreie Gerichte angeboten.“ Ihr Tipp für kleine Patient\*innen: „Sicherheitshalber immer ein Stück eigenes Brot einpacken, damit der Nachwuchs den anderen nicht beim Essen zusehen muss.“

### EU-Projekt „CD-SKILLS“: Schnelltests entwickelt

Weltweit leiden ein bis zwei Prozent der Bevölkerung an Zöliakie, Tendenz steigend. Grund dafür sind die bessere Aufklärung über die Krankheit sowie Diagnose- und Therapiemöglichkeiten. Um den Zugang zu entsprechender Information international zu forcieren, sind

Hauer und ihr Team auch Partner des EU-Projekts „CD-SKILLS“ (Celiac Disease Skills). Expert\*innen aus sieben Staaten forcieren darin den Wissensaustausch sowie Fortbildungsprogramme, Diagnose- und Behandlungsmethoden. Aktuell entwickelt man u. a. Schnelltests für eine raschere Diagnoseerstellung sowie E-Learning-Tools für die Aus- und Weiterbildung. In jedem Fall rät Expertin Hauer Betroffenen, drei Grundregeln einzuhalten: „Sich regelmäßig bei seriösen Quellen informieren, die Diät konsequent einhalten und in Bezug auf das Social Life flexibel sein.“ Letzteres will heißen, dass man mit der Erkrankung offen umgehen soll. Nur dadurch kann auch das Umfeld besser Rücksicht nehmen.

Vom bunten Blumengruß war Almuthe Hauer sichtlich angetan, wobei die Freude mit ein klein wenig Wehmut einherging. Denn, so sagt sie, wenn die Schützlinge erwachsen und daher nicht mehr von ihr betreut werden würden, sei so „ein Abschied“ auch für eine erfahrene Ärztin immer ein sehr emotionaler Moment.

### Wenn Gluten krank macht ...

Zöliakie ist eine immunvermittelte Systemerkrankung, die den Magendarmtrakt beeinträchtigt. Der Körper kann das in vielen Getreidesorten enthaltene Gluten (Klebereiweiß, Kleber) nicht verarbeiten, wodurch die Darmschleimhaut geschädigt wird. Betroffene leiden unter Bauchschmerzen, Durchfall, Erbrechen, Müdigkeit u. v. m.. Wird die Krankheit ignoriert, kommt es zu einer chronischen Darmentzündung, bei der sich die Dünndarmzotten zurückbilden. Dies hat eine Mangelernährung bzw. bei Kindern eine (massive) Wachstumsstörung zur Folge.

**EU-Projekt "CD SKILLS":** Es startete im Juli 2020, ist bis Ende 2022 anberaumt und mit 1,7 Mio. Euro dotiert. Die Mittel wurden im Rahmen des „EUInterreg Danube Transnational Programm“ bereitgestellt: Info: [interreg-danube.eu/approved-projects/cd-skills](https://interreg-danube.eu/approved-projects/cd-skills)

## Unsere Proben sind jetzt E-mobil!

Stabsstelle PR

**Dank eines schnittigen E-Bikes, welches von der Steiermärkischen Bank und Sparkassen AG gesponsert wurde, ist der Botendienst am Uniklinikum Graz jetzt doppelt so schnell unterwegs.**

Täglich transportiert unser Botendienst für die Univ.-Klinik für Innere Medizin unzählige Proben auf dem 60 Hektar großen Gelände des LKH-Univ. Klinikum Graz. Damit diese nun noch schneller beispielsweise von der Onkologie zur Blutbank gelangen, unterstützte die Steiermärkische Sparkasse die Mitarbeiter\*innen mit einer großzügigen Spende auf zwei Rädern: einem brandneuen E-Bike „Como“ der Marke „Specialized“ von der Firma RoFa. „Es ist einfach eine enorme Erleichterung für unsere Mitarbeiter\*innen, die den ganzen Tag am Gelände unterwegs sind und immer wieder den Berg hinauffahren müssen. Dafür ist der Elektroantrieb wirklich Goldes wert,“ bedankte sich PL Martina Röthel herzlich bei Claudia Urschler, Leiterin Center Freie Berufe, und ihrem Team der Steiermärkischen Bank und Sparkassen AG.

PS: Die Filiale der Steiermärkischen am Uniklinikum befindet sich beim Zugang zur Tagesklinik Chirurgische Kliniken.



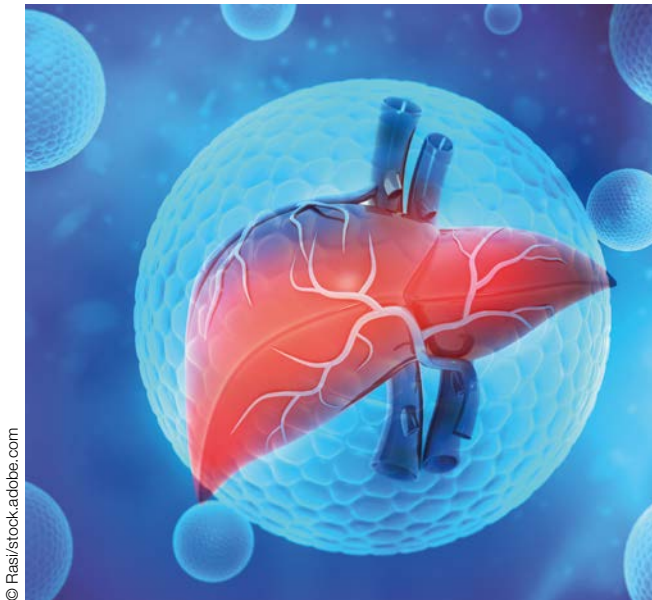
© M. Wiesner/LKH-Univ. Klinikum Graz (2)

Freuen sich für den Botendienst (v.l.n.r.) Christian Sixt (BL Technik), Leiterin Claudia Urschler, Sabrina Reinbacher, Stefan Tschematschar (Steiermärkische), Stat.-Ltg. Silke Gangl, Franz Fauland (Steiermärkische), Eva-Maria Gyergyek (BM 2) und PL Martina Röthel

## KLINIKBLICK

# Frühling der Hepatologie

Stabsstelle PR



© Rasiistock.adobe.com

**Das fünfte Frühlingstreffen der Österreichischen Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie (ÖGGH) fand am 19. März 2022 in Graz statt.**

Das eintägige Symposium widmete sich in gewohnt praxisrelevanter Form einer Standortbestimmung der Therapie der wichtigsten Lebererkrankungen. Ausgehend von den Fragestellungen „Wo stehen wir?“ und „Wo wollen wir hin?“ wurde das gesamte therapeutische Spektrum für infektiös bedingte, vaskuläre, genetische und metabolische Lebererkrankungen bis hin zum Management der Komplikationen der Leberzirrhose und des hepatozellulären Karzinoms abgedeckt. Damit wurde den über 100 Teilnehmer\*innen ein moderner Werkzeugsatz der Therapie dieser Lebererkrankungen in praxisnaher Form geboten. Abschließend wurde ein Blick auf die diagnostische und therapeutische Zukunft geworfen, sodass es bis zur letzten Sitzung unter dem Titel „Cutting Edge Hepatology“ spannend blieb.

## Osterüberraschung

Stabsstelle PR



© A. Walcher/LKH-Univ. Klinikum Graz

**Vielen Patient\*innen am LKH-Univ. Klinikum Graz brachte der Osterhase eine kleine Überraschung vorbei.**

Die Österreichische Krebshilfe Steiermark hat im Rahmen der Aktion „Steirer helfen Steirern“ der Kleinen Zeitung dem Osterhasen unter die Arme gegriffen: Die Patient\*innen der Klin. Abt. für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie, der Gynäkologie sowie der Univ.-Kliniken für Dermatologie und Venerologie und der Orthopädie und Traumatologie konnten sich über ein Packerl mit allem, was zu einer Osterjause gehört, freuen. Herzlichen Dank für die gelungene und schmackhafte Überraschung!

Freuen sich über die Osterüberraschung (v.l.n.r.): Lars Kamolz, Leiter der Klin. Abteilung für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie, Stat. Ltg. Birgit Bauer, ein Patient und Sofie Abl

## KURZ & GUT

# Viele Ideen, ein Gewinner

Sabrina Reinbacher



© K. Remling/LKH-Univ. Klinikum Graz (2)

Dreifacher Gewinner Lukas Buchegger (Bild mitte) mit BD G. Falzberger und S. Reinbacher

Momentan noch mühsam: das Laden der Legic Card vom Rad aus.

**Kreative und innovative Ideen zur Verbesserung der Radfreundlichkeit am LKH-Gelände, die technisch und rechtlich umsetzbar sind, waren gesucht – so lautet der Aufruf des LKH-Univ. Klinikum Graz in Kooperation mit dem Mobility Lab / StadtLABOR. Lukas Buchegger gewann mit drei Ideen.**

Alle Ideen, die zwischen 30.08. und 31.10.2021 einlangten, wurden zuerst von der öffentlichen Community und anschließend durch eine interne Fachjury anhand folgender Kriterien bewertet:

- Umsetzbarkeit: kurzfristig umsetzbar
- Nutzen: schnell
- Mehrwert: neue, innovative, kreative Ideen, die Verbesserungen bringen
- Attraktivität
- Kosten
- Anzahl der Nennungen und Reihungen durch die Jury

### Dreifacher Gewinner

Radiologietechnologe **Lukas Buchegger** landete sensationell mit seinen Ideen auf den ersten drei Plätzen und kann sich über einen Fahrradhelm, eine Sportbrille

und ein Fahrradpaket freuen. Auf Platz 1 landete seine Idee **„Spontane Radreparatur“**: Ein- bis zweimal pro Woche könnte am Uniklinikum eine Fachkraft bereit stehen, um spontan und ohne lange Terminvereinbarung kleine (Rad-)Mängel zu reparieren.

Mit seinem Vorschlag **„Legic Card vom Rad aus laden“** sicherte Buchegger sich auch den zweiten Platz. Legic Card Update Scanner an allen Hauptzufahrten/wichtigen Kreuzungspunkten ermöglichen es den Radfahrer\*innen die Karten zu aktualisieren ohne vom Rad abzusteigen zu müssen. Dann kann man auch die absperrbaren Radabstellplätze nutzen, ohne den Umweg über einen Klinikeingang nehmen zu müssen, was wahrscheinlich auch für den einen oder anderen Mitarbeitenden, der zu Fuß oder mit der Straßenbahn kommt, praktisch ist.

Den dritten Platz eroberte sein Vorschlag **„Radwaschanlage“**: ein zusätzliches Service beispielsweise an Aktionstagen wie den Gesundheitstagen für die Fahrräder der Mitarbeiter\*innen.

Alle drei Ideen sollen noch in diesem Jahr umgesetzt werden und so die Radinfrastruktur am Uniklinikum verbessern. Wir gratulieren Lukas Buchegger herzlich!

## TERMINE

# Was, wann, wo?

© Sashkin/fotolia.com



**Aufgrund der aktuellen Situation kann es bei Veranstaltungen und Schulungen zu kurzfristigen Absagen bzw. Verschiebungen kommen. Bitte beachten Sie die Informationen des jeweiligen Veranstalters.**

### **21. April bis 23. April 2022 Notfallmedizin 2022**

Die Hauptzielgruppe des Kongresses sind alle notfallmedizinisch interessierten Mediziner\*innen im deutschsprachigen Raum.

Ort: Messe Congress Graz  
E-Mail: kongress@agn.at

**Anmeldung erforderlich!**

### **22. bis 23. April 2022 Österreichkongress für Radiologietechnologie**

Themen: Wie nehmen uns Patient\*innen wahr?  
Sprechen wir überhaupt die Sprache unserer Systeme und warum ist die MR-Bildgebung nicht immer state-of-the-art?

Ort: Steiermarkhof, Graz  
E-Mail: kursadmin@radiologietechnologen.at

**www.radiologietechnologen.at  
Anmeldung erforderlich!**

### **12. Mai 2022**

#### **Woche E-Businessmarathon 2022**

Wir wollen gemeinsam als LKH- Univ. Klinikum Graz wieder eines der größten LAUF-Teams stellen!

**Anmeldung erforderlich!**

**Alle Infos dazu gibt es im Intranet.**

### **12. bis 14. Mai 2022**

#### **Erster Österreichischer Kongress für Orthopädie & Traumatologie**

Themen: Polytrauma, Endoprothetik und Revisionschirurgie, Arthroskopische Chirurgie, Kinderorthopädie und -traumatologie u. v. m.

Ort: Messe Congress Graz  
E-Mail: office@conventa.at

**Anmeldung erforderlich!**

### **18. Mai 2022**

#### **Rheumatag Steiermark 2022**

Fortbildungstagung für niedergelassene Ärzt\*innen unter dem Thema: „Ganzheitliches Management von Entzündungsrheuma“

Ort: Novapark Graz Gösting  
**www.rheumatologie.at**

**Anmeldung erforderlich!**

### **23. bis 25. Mai 2022**

#### **63. Kongress für Krankenhausmanagement**

Unter dem Motto „ES BLEIBT ALLES ANDERS“ werden Auswirkungen und Perspektiven der COVID-19-Pandemie dargelegt.

Ort: Messe Congress Graz  
E-Mail: krankenhauskongress@krankenhausdirektoren.at

**www.krankenhausdirektoren.at  
Anmeldung erforderlich!**

### **25. Mai 2022**

#### **10. Jubiläumskongress der Breast Care Nurses**

Wissenschaftliche Tagung der Breast Care Nurses Steiermark mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft für Gynäkologische Onkologie (AGO)

Ort: Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, Graz  
E-Mail: gabriele.moitzi@bbgraz.at

**Anmeldung erforderlich!**

**15. bis 17. Juni 2022**  
**63. Österreichischer**  
**Chirurgenkongresses und**  
**Pflegesymposium**

Das Motto des Chirurgenkongresses lautet „Bewährtes optimieren – Neues etablieren“.

Themen des Pflegesymposiums am 17. Juni 2022 sind u. a. Implementierung Pflegefachassistenz und

Lean Management auf einer Bettenstation.

Ort: Messe Congress Graz  
[www.chirurgenkongress.at](http://www.chirurgenkongress.at)  
**Anmeldung erforderlich!**

**7. Juli 2022**

**5. Wundtag**

Der Wundtag am LKH-Univ. Klinikum Graz dient der Wissens-

erweiterung und Vertiefung der pflegerischen Kenntnisse über das Wundmanagement.

E-Mail: [wundmanagement@uniklinikum.kages.at](mailto:wundmanagement@uniklinikum.kages.at)

**Anmeldung erforderlich!**

## Interne Veranstaltungstipps:

**Alle Termine** und Informationen zu den **internen Veranstaltungen für Mitarbeitende** des Klinikum Graz finden Sie im Intranet im Kalender der KAGes-Akademie as:k & LKH. Dort können Sie sich auch online anmelden.

**Wahr ist, was verstanden wird! Kommunikationstag für Mitarbeiter\*innen**

Kommunikation ist das Um- und Auf in einer erfolgreichen klinischen Arbeit.

An diesem Seminartag geht es um „echte Kommunikation“ im Sinne von Face-to-Face Gesprächen.

**Wann?** 16.05.2022, 09.00 bis 17.00 Uhr

**Wo?** Seminarzentrum, Auenbruggerplatz 19

**Gruppendynamik in Teams verstehen und steuern**

Teams schaffen und sichern den Erfolg von Organisationen. Um in sol-

chen Teams professionell agieren zu können, braucht es Verständnis für die in Gruppen auftretenden Dynamiken und klare Einsicht in die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

**Wann?** 21. und 22.06.2022, 09.00 bis 17.00 Uhr

**Wo?** Seminarzentrum, Auenbruggerplatz 19

## „Wenn Musik heilt!“

**Einladung zum Benefizkonzert in der Grazer Oper am 16. Mai 2022 um 19.00 Uhr zugunsten der Musiktherapie am LKH-Univ. Klinikum Graz.**

Seit 2014 finanziert das Klavierhaus Fiedler in Kooperation mit treuen Partner\*innen die Musiktherapie für Patient\*innen der Klinischen Abteilung für Pädiatrische Hämato-Onkologie. Dieser unvergessliche Abend wird vom Klavierhaus Fiedler, Bösendorfer, dem Fotograf Christian Jungwirth, der Sektellerei Kleinoscheg und „Steirer helfen Steirern“ der Kleinen Zeitung gemeinsam mit der Oper Graz organisiert. Die Kunstfotografien von Christian Jungwirth zeigen dem Publikum die Freude und Kraft, die Musik den Patient\*innen schenken kann, und können auch für den guten Zweck erworben werden.

Musikalisch gestalten den Abend: Sängerinnen und Sänger der **Singschul' der Oper Graz**, eine Klavieranfängerin aus einer steirischen **Musikschule**, die oder den Gewinner\*in des „Fiedler Sonderpreises“ des Jugendwett-

bewerbes **prima la musica 2022**, Jungkomponist **Florian Pichlbauer** mit seinem OP.1, Konzertpianist **Philipp Scheucher**, Opernsängerin und Institutsvorständin der Gesangsklassen an der Universität für Musik und darstellenden Kunst Graz, **Barbara Zubanovic-Baranowska** und Konzertpianist und Direktor des Johann-Joseph-Fux-Konservatoriums Graz, **Eduard Lanner**.

Die Einnahmen und Spenden dieses Abends ermöglichen, dass krebserkrankte Kinder weiterhin mit der Kraft der Musik aus ihrem belastenden Alltag zu entfliehen.

**Konzertkarten** um 26 Euro bzw. 13 Euro (ermäßigt) können Sie direkt beim Ticketzentrum der Bühnen Graz (Tel. 0316 – 8000) bestellen.

**Spenden** mit dem Titel „Musiktherapie Kinderonkologie Graz“ können Sie gerne an das Konto AT96 2081 5000 0017 0001 von „Steirer helfen Steirern“ überweisen. Und hier setzt das Projekt „Musiktherapie für krebserkrankte Kinder und deren Geschwister“ an.



# HELP



Steiermärkische  
Krankenanstalten  
LKH-UNIV. KLINIKUM GRAZ

